

Krieg gewonnen, Frieden verloren (Seite 3)

Leserzuschriften zum Thema Golf



MECKLENBURGER AUFBRUCH

Unabhängige Wochenzeitung · 2. Jahrgang · Nr. 9 · 6. März 1991 · 0,80 DM.

Seite 2 Außenpolitik ist passé	Seite 4 Vorsicht vor Finanzhaien	Seite 5 Der MA und der Mittelstand	Seite 6+7 Literatur extra	Seite 10 Profile: Doris Wielepp	Seite 11 Ortsportrait Warnemünde
--	--	--	---	---	--

Ein Funken Hoffnung – Waffenruhe

Am Golf schweigen die Waffen, der Himmel über Bagdad und Tel Aviv ist zur Ruhe gekommen, die Menschen können wieder schlafen.

Ein schaler Nachgeschmack bleibt uns auf der Zunge. Die Toten werden bestattet, die meisten verscharrt, sie werden beweint und schließlich vergessen ...

George Bush hat ein Ziel nicht erreicht, Saddam lebt.

Tyrannennord, die unverhohlene Bitte des Präsidenten. Mich macht so eine Bitte bekloppen. Tyrannennord ist das letzte Mittel, das Unterdrückte wählen, um sich zu befreien. Er geschieht, er wird nicht in sicherer Distanz diskutiert. Es ist ein Mord, zu dem der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika animiert. Hat dieser Präsident das Recht, über diesem Mann den Stab zu brechen? Er wurde einst von Amerika und der westlichen Welt gemacht, nachdem

man ihn dem Osten abgekauft hatte.

Wer wird der nächste Diktator, den die Freie Welt aufbaut? Wie wird das arabische Lager mit dieser neuerlichen Demütigung fertig? Haben wir mit einer Terrorwelle zu rechnen, die sich über die Welt ziehen wird?

Israel ist stark aus diesem Krieg hervorgegangen. Es hat durch Klugheit gewonnen. Die Einsicht in die Notwendigkeit, der Verzicht auf Vergeltung hat uns vor einem Flächenbrand, der die ganze Welt hätte schlagen können, bewahrt. Wird es jetzt endlich auch Klugheit zeigen und die Palästinenser in deren Rechte einsetzen? Israel hat einen Schlüssel, die Waffenruhe zu einem Frieden wachsen zu lassen. Die Palästinenser dürfen nicht die wirklichen Verlierer dieses Krieges bleiben, das wäre der Funke, der weiter an der Lunte glimmt.

Regine Marquardt

Gomolka, Steinkühler, Brick:

Es geht voran!

Drei Daten der letzten Woche:

Das Treffen der Regierungschefs der deutschen Bundesländer endete mit dem Ergebnis der massiven Finanzhilfe für uns im Osten. Das hätten sich die alten Polit-Hasen nicht träumen lassen, daß unser Ministerpräsident Gomolka ermattet aber froh mitteilen konnte, es gäbe nun Geld für den Neuaufbau, um dieses Geld wurde lange gerungen, gefeilscht.

Es bleibt nun zum einen zu hoffen, daß die Gelder schnell genug fließen und zum andern, daß sie die rechten Pläne stützen. Daß sie als erstes zur Sanierung von Krankenhäusern und Altenheimen eingesetzt werden sollen, ist aller Ehren wert, wir haben an den alten Menschen etwas gutzumachen. Zum andern ist nicht zu begreifen, daß Krankenschwestern in Kliniken Hamburgs Anstellung suchen müssen, weil sie im Osten nicht gebraucht werden.

Infrastrukturelle Maßnahmen müssen diesen ehrenwerten auf dem Fuße folgen. Es darf nicht wieder passieren, daß zwar das Lamento groß ist, aber eine Konzeption fehlt und Gelder nicht abgerufen werden.

In Mecklenburg-Vorpommern streikten die Metallarbeiter, was ihr gutes Recht ist. Denn die Ostgehälter sind unter einem zu akzeptierenden Niveau. Da die Reserven der Ostdeutschen aufgebraucht sind, wird für

manche der Warenkorb von Woche zu Woche leerer. Mecklenburg-Vorpommern hat wieder einmal die Nase vorn: Im Tarifabschluß wird allen 80.000 Metallern zugesichert, sie werden im Jahre 94 das Lohnniveau ihrer westdeutschen Kollegen erreicht haben. Das wird die Kollegen freuen, ob sie solange Geduld haben, werden wir sehen. Was besonders an dieser Nachricht freut: Alle 80.000 Metallern bei uns im Norden werden die Nutznießer dieser Tarifabschlüsse sein. Es scheint so, als gäbe es hier keine Bedrohung der Arbeitsplätze. Oder war die Nachricht anders zu verstehen?

Unser Landwirtschaftsminister Brick, welchselbiger bekannt ist für seine markigen Worte, ist sauer. Er ist so sauer, daß er seine Parteifreunde in Bonn der Unredlichkeit zeilt. Aber dem Manne schlägt das Herz auf dem rechten Fleck. Es ist eine ungerechte Entscheidung, daß die Westlandwirte mehr unterstützt werden als die aus dem Osten. Unser Minister hat jetzt keine Lust mehr zu betteln, er fordert die versprochenen Milliarden und basta. Recht hat er.

Bloß alle diese wirklich erfreulichen Meldungen machen mich ein bißchen nachdenklich. Wird hier Realitätsinn gezeigt, oder feilen wir weiter an dem Bild der Ossies, die ihre Subventionen wiederhaben wollen... R.M.



Ein Hof im Kreis Gadebusch.

Foto: Rainer Cordes

VEB-Hochbau Gadebusch zu treuen Händen?

Ein gewöhnlicher, alltäglicher Vorgang in der ehemaligen DDR, über den sich keiner öffentlich aufregt und dennoch von den Bewohnern der kleinen Kreisstadt Gadebusch als ein Skandal empfunden wird: Ein Betrieb wird privatisiert, und es soll nicht mit rechten Dingen zugegangen sein.

Man fühlt sich an schlechte alte Filme aus den DEFA-Studios erinnert, Krause und Krupp. Ort des Geschehens der ehemalige VEB-Hochbau, jetzt Hoch- und Tiefbau GmbH, Betriebsleiter Gelz.

Herr Gelz ist wie alle Leute, die heute etwas auf sich halten, Opfer der SED. Er war ihr Mitglied, womit das opfern losging. Wobei schon auffällt, daß Herr G. sich noch trefflich im Jargon alter Zeiten auskennt. Er hat sich tapfer hochgeopfert und wurde Betriebsleiter, ein er-

folgreicher. Man sagt ihm nach, er habe seine Leute auf die Pflichterfüllung eingeschworen — den Mitarbeitern klar gemacht, die Partei habe immer Recht, auch das Recht, auf die Arbeitsmoral zu achten. Außerdem soll das Auge der Partei immer besonders über denen gewacht haben, die nicht so richtig spurten. Aber das kann nur üble Nachrede sein, denn Herr Gelz ist bekanntlich Opfer. Des Opfers überdrüssig, harret er aus bis endlich die Revolution in vollem Gange ist — dann opfert er sich bald auf's Neue.

Es herrschte im VEB Hochbau zu dem Zeitpunkt die Meinung vor, alles, was volkseigen war, gehörte nun dem Volk. Bloß das ist eben so eine Sache mit dem Volk, es hat natürlich nicht den blassesten Dunst, wie einen Betrieb leiten, schon gar nicht

marktwirtschaftlich. Darum läßt sich Herr G. breitschlagen und will den Betrieb in die Marktwirtschaft führen.

Durch die Mißwirtschaft vor oder nach der Wende ist der Betrieb im Frühsommer '90 dann auch so gut wie nichts mehr wert. Weder die beiden großen Verwaltungsgebäude, noch das Bauvolumen auf diversen Baustellen, noch das Land auf dem er steht.

Herr Gelz findet ein Mitopfer, aus Kaltenkirchen eilt Herr Mayer herbei, um das Unternehmen zu retten. Und nun werden erst einmal die Ärmel hochgekrepelt, in die Hände gespuckt und man macht sich an das Bruttosozialprodukt. Diejenigen, die selbiges einst erwirtschafteten unter dem Auge der Partei, der Herr Gelz nun nicht mehr angehört,

gucken in die Röhre, ist klar.

Herr Gelz legt der Treuhand ein Konzept vor, verpfändet sein kleines Häuschen und darf den Betrieb erwerben. Mittlerweile hatte er sich als echter Marktwirtschaftler erwiesen und 40 Mitarbeiter entlassen, unter ihnen die, die durch häufiges Kranksein ihre Tauglichkeit zur Marktwirtschaft nicht unter Beweis stellen konnten. Es sollen auch einige darunter gewesen sein, die nicht so leicht zu führen waren.

Nun gibt es ja bekanntlich immer Neider, auch in Gadebusch. Sie gönnen Herrn Gelz einfach den Erfolg nicht. Sie behaupten, es wäre nicht alles ganz redlich mit den Bilanzen zur Währungsunion zugegangen, auch wäre die Firma mehr wert gewesen als dann zu Buche stand. Nun hat jemand den Staatsanwalt alar-

Fortsetzung auf Seite 2

Politik

Außenpolitik ist passé

Der Krieg ist bis zum bedingungslosen Akzeptieren aller 13 UN-Resolutionen geführt worden. Jedes vorherige Einlenken in einen Waffenstillstand hätte den jetzt möglichen Neuanfang, eine friedliche Neuordnung für die ganze Region herbeizuführen, verspielt.

Einige Völker des Nahen Ostens werden jetzt den längst eingeschlagenen Weg nach Westen gemeinsam fortsetzen. Ägypten, Saudi-Arabien, Kuwait, die Emirate und vielleicht sogar Syrien werden zu Verbündeten des Westens, während die übrigen als isolierte III. Welt-Länder eigene, schwierige Wege suchen müssen. Die Verbündeten werden viel Unterstützung aus dem Westen erhalten; langsam und vorsichtig laizistische und demokratische Strukturen aufbauen. Die Übernahme der westlichen Ideen vom Verfassungsstaat und der Marktwirtschaft als Grundlage der Weiterentwicklung zu einer einheitlichen Weltgesellschaft wird nun auch von Arabern selbst vorangetrieben. Amerikaner, Briten und Franzosen werden als Schutzmacht mit geringen Luft- und Seestreitkräften mit ihnen eine arabisch-westliche, international garantierte Sicherheitsstruktur aufbauen. Eine solche militärische Allianz ist die einzig denkbare Garantie, die eine Wiederaufrüstung der Region unter sicherheitspolitischen Kriterien kontrollieren und begrenzen kann.

Israel kann jetzt die überstandene tödliche Bedrohung durch Saddam in eine Friedensoffensive für die Anerkennung seines Existenzrechts und eine friedliche, gleichberechtigte Entwicklung aller Völker der Region verwandeln.

Saudi Arabien, Kuwait, die Emirate und Syrien werden Israel anerkennen. Der Golan wird an Syrien zurückgegeben und mit Ägypten und den anderen genannten kann die ökonomische Zusammenarbeit in einem gemeinsamen Nah-Ost-Markt beginnen.

Die Palästinenser haben mit Hussein kollaboriert, obwohl sie von den Scud-Raketen auch bedroht waren. Sie stehen nun vor nur von ihnen selbst zu verantwortenden Entscheidungen. Sie können bei ihrer von den arabischen Diktaturen mißbrauchten Terrortradition gegenüber Israel, ihrer besonders von den west-europäischen Linken und Grünen unterstützten folkloristischen Gewalttätigkeit der Intifada bleiben oder das Existenzrecht Israels anerkennen und sich um die Gründung eines Palästinenserstaates in Jordanien bemühen. Auf der Grundlage von Camp David ist schon heute und sofort ein Autonomiestatus, Selbstverwaltung für die besetzten Gebiete erreichbar, wenn die Intifada aufgegeben wird. Ob allerdings ein solches Ziel unter der Führung von Arafat zu erreichen ist, muß bezweifelt werden.

Die Chancen zu Verhandlungslösungen im Nahen Osten sind jetzt besser als je zuvor. Krieg als Mittel der Politik ist dadurch keineswegs gerechtfertigt.

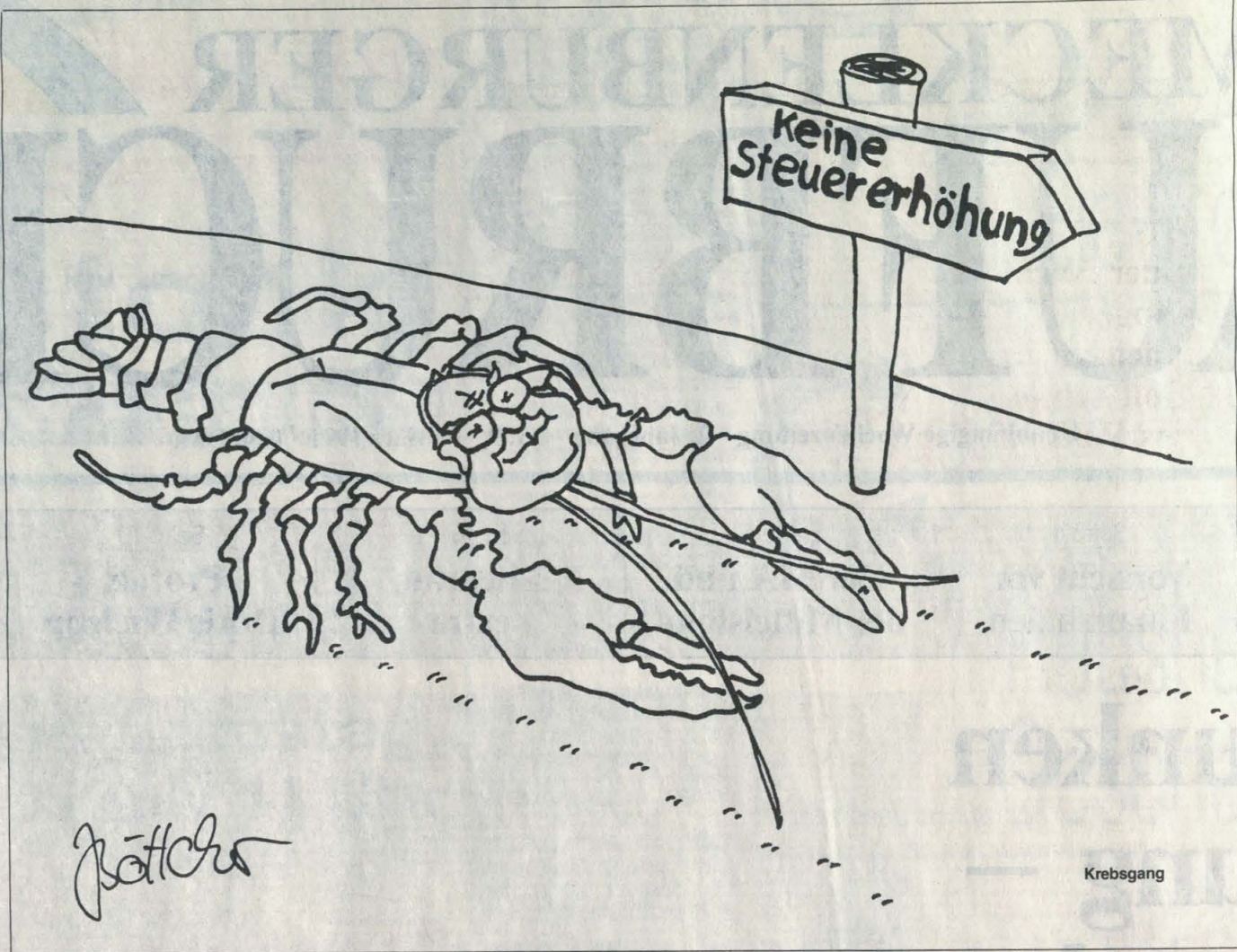
Die deutsche Friedensbewegung ist ohne Selbstkritik zusammengebrochen. Der Golfkrieg hat die Grundkonflikte der deutschen Politik spaltend hervorgebracht. Westbindung steht gegen deutsch-neutralistische Sonderwege. Die Positionen stehen quer zu den gewohnten Parteien. Biermann, Enzensberger, Wallraff stehen gegen den Grünen Ströbele, Alice Schwarzer und SPD-Schröder. Kohl und Genschers Scheckbuch-Diplomatie, Vogels Dauerruf nach Waffenstillstand, all das belegt die immer noch nicht überwundenen Verletzungen wegen der zu recht bedingungslosen Kapitulation Deutschlands am Ende des 2. Weltkrieges.

Hätte etwa die Allianz 1944 mit Hitler über einen Waffenstillstand verhandeln sollen? Gibt es etwa Deutsche, die sich mit Hussein und den ihm folgenden Massen eher identifizieren, als mit der Friedensallianz?

Der Krieg ist zu Ende, aber der Frieden muß erst noch gewonnen werden.

Der Vertrauensvorschuß jedenfalls für das wiedervereinigte Deutschland, in diesen Prozessen eine mitgestaltende Rolle zu spielen, ist im Wüstensturm am Golf verlorengegangen. Eine deutsche Außenpolitik gibt es nicht mehr, Genscher kann gehen.

Udo Knapp



Steuererhöhungen gegen Kollaps

Skeptiker wiesen schon lange auf das immense finanzielle Aufkommen hin, das die Bundesrepublik zwecks Aufbau einer wettbewerbsfähigen Wirtschaft in der ehemaligen DDR aufbringen müßte. Zudem würde eine befriedigende konjunkturelle Lage in den östlichen Bundesländern erst in mindestens fünf Jahren erreicht werden. Die skeptischen Stimmen wurden allerdings von der Wiedervereinigungseuphorie übertönt. Ein Großteil der neuen Bundesbürger befand sich im Konsumtaumel und die Bundesregierung war der Überzeugung, durch Ansiedlung westdeutscher Firmen in Ostdeutschland sowie durch schon bestehende Joint-Ventures ließe sich die Misere beheben.

Betrachtet man heute, gut viereinhalb Monate nach der Wiedervereinigung, die finanzielle und wirtschaftliche Situation in den neuen Ländern, so kommt man nicht umhin, ein pessimistisches Gesamtbild zu malen.

Einige Beispiele, die diesen Eindruck unterstreichen:

Landtag:

Schattenboxen mit einem Bürgerbeauftragten

Parteiloser Dr. Wolfgang Schulz im Kreuzfeuer der Oppositionskritik

Wieder einmal Stein des Anstoßes wurde in der letzten Landtagssitzung Dr. Wolfgang Schulz, der parteilose Bürgerbeauftragte und Mehrheitsbeschaffer der Koalition. Die Regierung sieht vor, ihm zum parlamentarischen Staatssekretär zu ernennen, und dafür ein Gehalt von 87.000,- DM jährlich zu zahlen. Wie bisher würde er dann an den Kabinettsitzungen teilnehmen und versuchen, als „Mittler zwischen Regierung und Bürgern diskrete Hilfe zu leisten.“ Sozialminister Gollert, der diesen Plan dem Parlament vorlegte, empfand es als vorteilhaft, „daß der Bürgerbeauftragte bei der Landesregierung selbst angesiedelt ist.“ Schulz wäre damit Abgeordneter (mit den entsprechenden Diäten) und Fast-Regierungsmittglied. Gleichzeitig soll er engagiert die Interessen aller mit Regierung und Parlament unzufriedener Bürger vertreten.

Die Opposition empfindet das als unmöglich. Im Sinne demokratischer Gewaltenteilung müßte ein Bürgerbeauftragter ihrer Ansicht nach sowenig wie möglich in Exekutive und Legislative eingebunden und von einer großen Mehrheit des Parlaments (Opposition

— Die Stadt Leipzig, einst Keimzelle der „friedlichen Revolution“, steht kurz vor dem finanziellen Ruin. Rathausbedienstete sollen auf Kurzarbeit umgestellt werden. Soziale Einrichtungen wie Kindergärten werden demnächst nur noch stundenweise öffnen. Derzeit hält sich die Stadt nur durch einen Kredit in Höhe von 40 Millionen D-Mark über Wasser, der Anfang März aufgebraucht sein wird.

— Kleine Gemeinden müssen die Straßenbeleuchtungen abschalten, da sie die Stromrechnung nicht mehr bezahlen können.

— In vielen Städten (z.B. in Magdeburg) liegt die Arbeitslosigkeit bei 25 Prozent. Für die Zukunft wird ein weiterer Anstieg der Beschäftigungslosenquote erwartet.

— Von 45.000 Beschäftigten im Braunkohlebergbau werden demnächst 30.000 entlassen.

— Da die Kommunen kein Geld besitzen, um die Infrastruktur zu verbessern, bleibt die Ansiedlung westdeutscher Investoren weitgehend aus.

— Mit Ausnahme weniger Produkte (z.B. dem Nordhäuser Doppelkorn, dem einzigen ehemaligen DDR-Produkt, das in der deutschen TV-Werbung präsent ist), kriegen die ostdeutschen Betriebe kein Bein auf die Erde des westdeutschen Marktes.

— Die Bundesregierung sieht derweil keine andere Möglichkeit, als die der Steuererhöhung. Was zunächst im Definitionsstreit um Abgaben und Steuern zwischen den Regierungsparteien zu starken Kontroversen führte, ist inzwischen unumstritten. Selbst der FDP-Vorsitzende Otto Graf von Lambsdorff, früher starker Gegner von Steuererhöhungen („Mit uns ist so etwas nicht zu machen“), mußte einlenken.

— Die ostdeutschen Kommunen warten derweil dringend auf Gelder aus dem Westen.

Schon werden in der ehemaligen DDR allorts Stimmen laut, die der sozialen Absicherung während des SED-Regimes nachtrauern. Der sichere Arbeitsplatz, die billigen Grundnahrungsmittel sowie die

funktionierenden sozialen Einrichtungen werden in den Augen einiger Menschen nachträglich zu positiven Errungenschaften eines diktatorischen Systems. Diese Einstellung muß uns Westdeutschen irgendwo verständlich sein, da die eigene soziale Sicherheit dem Individuum oft wichtiger ist als demokratische Grundwerte wie Rede- oder Pressefreiheit.

Diese sozialen Spannungen bieten wiederum Nährboden für extremistische Gruppierungen. Das Problem der Rechtsradikalität ist in den Bundesländern inzwischen ja nicht mehr unbekannt. Es ist nur zu hoffen, daß die Ausweitung der wirtschaftlichen Misere, die ja durchaus nicht ganz unwahrscheinlich ist, nicht zu einer Eskalation der bürgerlichen Gewalt führt.

Dem Ansehen Deutschlands und vor allem dem neuen Staat selbst würde es sehr schaden, wenn der friedlichen Revolution von 1989 eine gewaltsame, undemokratische Revolte in den neunziger Jahren folgen würde.

VEB-Hochbau

Fortsetzung von Seite 1

miert, der war auch vor Ort und überprüft die Bücher. (Warum der Staatsanwalt nicht wollte, daß wir darüber berichten, wir ahnen es nicht.) Daß uns keiner richtige Auskunft geben konnte, verstehen wir. So konnte niemand bestätigen oder dementieren, ob unsere Informationen stimmen: Es soll ein Kaufvertrag für die Gebäude und 4 ha Land vorliegen, Verkäufer soll die Treuhänder sein, Käufer Herr Gelz und ein Herr aus Kaltenkirchen.

Wo ist der Skandal? Eigentlich nirgends. Außer, daß ein mehrgeschossiges Verwaltungsgebäude, von dem böse Zungen behaupten, es sei gut eine Million wert, die lächerliche Summe von 30.000,- DM kosten soll und der Quadratmeterpreis für Grund und Boden in bester Lage unter 4,- DM. Aber da kann Herr Gelz ja nun nichts dafür, ein Opfer eben.

Bloß wir Nichtopfer schütteln mit dem Kopf und verstehen die Welt nicht mehr, aber das haben wir ja nie so recht getan. Wer es auch nicht versteht: Zu besichtigen in Gadebusch hinter der Tankstelle! R.M.

Na ja, nun weiß Schulz und das Kabinett wohl, was das sein soll, ein Bürgerbeauftragter.... Lorenz

Noch was ...

Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht naß!

Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht jemand in meinem Büro sitzt und mir die wahnsinnigsten Geschichten erzählt. Ich sitze dann da und staune Bauklötze. Da wird erzählt, der Betriebsleiter X habe seinen Betrieb durch geschickte Manipulationen auf 1,5 Millionen Mark herunter gefahren. Dann kamen die Schätzer der Treuhänder und bewerteten den Laden. Herr X bot für die Bruchbude den kleinen Betrag. Er bekam den Zuschlag. Jetzt reibt er sich voll Vergnügen die Hände, denn niemand weiß, daß er auf Fremdkonten 8 Millionen unterbracht. Außer dem Mann, der in meinem Büro sitzt.

Am nächsten Tag sitzt eine Apothekerin auf demselben Stuhl. Sie ist außer sich wegen der Folgen der Neuordnung der Medikamentenversorgung. Sie erzählt, die Kunden würden sie bedrohen. Ob sich nicht die Zeitung für mehr Gerechtigkeit einsetzen könne.

Sie wird abgelöst von einem Tierarzt, der sich beklagt, daß der altgediente LPG-Vorsitzende einem Kollegen den Zuschlag gab, was nur Schikane sein kann.

Schließlich kommt verschüchtert eine junge Frau. Sie sucht Arbeit, bekommt keine, denn sie hat drei Kinder und ist geschieden...

Wenn ich dann grübel, wie wir die Geschichten ins Blatt heben, kommt eine Bitte, es ist immer dieselbe: „Wenn Sie darüber etwas schreiben, dann nennen Sie bitte nicht meinen Namen.“

Das kann es ja wohl nicht gewesen sein, was uns in einem großen Herbst gegen den Wind spucken ließ. Wir haben vierzig Jahre mit der Stasi im Nacken gelebt, jetzt verkriechen wir uns wieder?

Für unsere Anpassung damals gab es Gründe, für unsere heute wieder, immer sind es schlechte.

R. Marquardt

Impressum

Mecklenburger Aufbruch

ist eine unabhängige Publikation, veröffentlicht unter der Lizenznummer 76, ISSN 0863-369X, Registrier-Nr. 309

Herausgeberin und Chefredakteurin: Regine Marquardt
Mitherausgeber: Dr. Cora Stephan
Dr. Joachim Müller

Redaktion: Politik: Regine Marquardt, Dr. Joachim Müller, Dr. Cora Stephan
Wirtschaft/Soziales: Frank Willers (C.v.D.), Kultur/Bildung: Wolfram Pils
Die Woche: Patricia Kaufmann

Verlag: Mecklenburger Verlag GmbH
Puschkinstraße 19
Schwerin 2750, Tel.: 8 33 88

Verlagsleitung: Hans-Ulrich Gienke
Anzeigen: Reiner Prinzer
Satz: abc-Satzstudio
Katharinenstr. 69, 2400 Lübeck
Druck: LN Druck GmbH

Die Redaktion veröffentlicht Zuschriften, die sich nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers decken. Aus redaktionellen Gründen werden ggf. Kürzungen vorgenommen.

Das Thema

Krieg gewonnen, Frieden verloren

George Bush teilte in der Nacht zum Donnerstag vergangener Woche der Weltöffentlichkeit mit, daß die Waffen am Golf schweigen werden. Mehr als sechs Wochen lang hat der Krieg am Golf die Menschen in aller Welt bewegt, es

ist noch zu früh, die Folgen dieses Krieges einzuschätzen und zu beurteilen. In der öffentlichen Diskussion in Deutschland hat sich gezeigt, daß die Kontroversen neue Feindbilder schufen beziehungsweise alte zementierten.

Bereits in unserer Ausgabe Nr.7 ließen wir hierzu unsere Leser zu Wort kommen. Da diese Diskussion nun aber weitergeht, weiter gehen muß, veröffentlichen wir einige Stimmen, die einen Beitrag dazu leisten wollen.

... Krieg nach bestem und ungutem Vermögen

Daß der Kriegsdictator, der zuvor den langen Angriffskrieg gegen den Iran geführt hatte, möglicherweise ohne ein militärisches Engagement nicht in Schranken zu weisen war und ist, dem konnte ich mich — als einer, der das als Kind einer anti-nazistischen Familie 1939-45 bitter miterleben mußte, nicht mit radikal-pazifistischen Begründungen verschließen. Weil die konkrete Beurteilung so sehr an faktischen und prognostischen Daten oder Hypothesen — und nicht so ganz an moralischen Vorgaben hängt, enthielt ich mich aller Bekundungen von „Protest gegen den Krieg“.

Alle Beteiligten (oder Mitbetroffenen, wie Israel) sind aber mit solchen Vorbelastungen (oder Hintergrundsabsichten) in die Kollision eingetreten, daß mir nach keiner Seite eine vorhaltlose Beteiligung möglich erscheint. Es ist jetzt gar nicht so sehr eine normativ-prinzipielle Frage, ob der Krieg „noch die Fortsetzung „der Politik“ sein kann (oder im vorliegenden Fall „die Politik versagt“ hat). Dieser Krieg ist de facto die Fortsetzung einer bestimmten Politik, der Politik der politischen Klassen aller Beteiligten oder Halbbeteiligten. Es ist ihr Krieg, und nicht in einer unteilbaren Weise meiner. Sie führen ihn auf ihre Weise nach bestem und ungutem Vermögen.

Wenn man im Blick auf den Nahost die Option zu einer anderen Politik hat, aber ohne die wirkliche Präsenz auch nicht ein Quentchen wirklicher Kraft zu ihrer tätigen Beförderung

(von „Durchsetzung“ gar nicht zu reden), kann es nur die Option auf eine künftige Politik sein. Deren Koordinaten und Kräfte dürften sich jetzt an der Frage herausbilden, wie dieser Krieg geführt wird. Es ist aber genau das, was die Beteiligten so gut wie möglich verdeckt halten (und worüber auch die Beteiligten „aus zweiter Hand“) erstaunlich leicht hinwegsehen. In den Bereitschaften zum Hin-/Hinwegsehen signalisieren sich die Potenzen der künftigen Politik, zeigt sich, wer und was ein ganz ordinärer West-Imperialist ist. Die Beteiligung bekundet weithin einen Mangel an Anteilnahme. Die Fixiertheit auf das „gegen Saddam Hussein“ ist das schlechte Surrogat für eine anteilnehmende Politik im Blick auf das Ganze der irakischen Nation.

Leider mußten die Betroffenen und Anteilnehmenden auf die nationalsozialistische Aggression schließlich (und vielleicht zu spät?) eine militärische Antwort geben. Sie mußten aber nicht wenige Wochen vor dem Ende Dresdens mit Hunderttausenden schutzloser Flüchtlinge in Schutt und Asche legen, ebensowenig wie sie kurz vor der Kapitulation Japans schnell noch die Wirkung von Atombomben am lebenden Subjekt demonstrieren mußten.

Als der sinnvollste und dringlichste Einsatz erscheint mir, solange der Krieg andauert, der Kampf um die Wahrheit über den Krieg, um ein schonungsloses Wissen über das Worumwillen und das Wie.

Helmut Fleischer

Tausend und eine Nacht

Einer der Kriegsschauplätze ist das Kinderzimmer. Was wunderlich, schon am morgen, wenn die Kinder zur Schule gehen, nehmen sie die Bilder des Krieges vom Frühstückstisch fernsehen mit in den Tag. Wera Koseleck hat zu Kindern von der Märchenzählerin Scherazade erzählt...

Kennt ihr Scherazade? Sie hatte eine kühne Idee: Beinahe drei Jahre lang erzählte sie ihrem König eine Geschichte. Nacht für Nacht. Aber eigentlich wollte der König sie töten. Sie und all die anderen Mädchen seiner Stadt. Er war um seine Liebe betrogen, in seinem männlichen, königlichen Stolz verletzt und glaubte, sich grausam rächen zu müssen.

1001 Nacht und 1001 Geschichte hatte Scherazade benötigt, um das racheurstige Herz des Königs zu besänftigen. Es gelang ihr auf diese wundersame Weise, sich und die bedrohten Mädchen zu retten. Erinnert ihr euch? Gewiß, ihr kennt Scherazades Geschichten von Sindbad, dem Seefahrer, von Ali Baba und auch die von dem Nichtsnutz Aladin.

Ergeht es euch wie mir? Seht Mocheen und Basare, enge Gassen mit Eselreitern und Wasserverkäufern, Händler mit schönen Teppichen und Gewürzen, Zauberer und Wahrsage-

rinnen... nennt man die Städte Bagdad oder Basra.

Aber — vielleicht irre ich mich. Mag sein, heute, in diesen Tagen, schafft ihr es nicht, eure Gedanken in die Ferne der Märchen zu bringen, zu den Wunderlampen, Flaschengeistern und fliegenden Pferden.

Ganz anders klingen heut' die Namen dieser Städte. Zersplittert ist das märchenhafte Bild vom Orient.

Und Aladin? — Tagelang und nächtelang bombardierten sie seine Stadt. Vielleicht lebt er noch.

Vielleicht kauert er in einem Bunker, ohne, daß er eine Wunderlampe hätte, die ihm aus dem Elend helfen könnte. Er wird nicht wissen, daß er mit diesem Preis Öl bezahlen muß, das ihm nicht gehört und keinen Reichtum für ihn bringt.

Möglich, er kennt die Worte vom „heiligen Krieg“ und auch die von der Freiheit. Jetzt erlebt er das Entsetzen.

Was hat er zu tun mit dem Unvermögen dieser Männer, die diesen Krieg geplant, herausgefordert und befohlen haben?

Sie ließen ihre Computer errechnen, daß mit jedem Soldaten sechs Menschen wie ihr und ich sterben werden. Und so haben sie es dann auch betratschlagt und beschlossen.

Vielleicht hat Aladin Glück — und er ist der siebente.....



Nach dem Golfkrieg sind die Töne zwischen Washington und Bonn wieder versöhnlich.

Foto: amw

„Ich wollte für den Adolf kein guter Soldat sein, ich wollte für den Adolf keine anderen Menschen töten“, bekannte rückblickend der ehemalige SPD-Bundestagsabgeordnete Georg Peters aus Norden. „Ich muß mit Zwang in den Tod. Es schmerzt, aber ich halte den Kopf bis zur letzten Minute hoch. Denn ich kann mit ehrlichem Gewissen sagen, daß ich unschuldig bin“, schrieb kurz vor seiner Hinrichtung am 10. Mai 1945 der Deserteur Martin Schilling aus Holtland in einem Abschiedsbrief an seine Frau. Das Schicksal dieser Männer ist zusammen mit Lebensgeschichten von weiteren Soldaten in einem Buch dokumentiert, das unter dem Titel „Verweigern — Weglaufen — Zersetzen“ in der Bremer Edition Temmen erschienen ist. Es ist der dritte Band zum Thema aus der Reihe der DIZ-Schriften, die vom Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager in Papenburg

Verweigern Weglaufen Zersetzen

Militärischer Ungehorsam im Dritten Reich

herausgegeben werden.

Auch 45 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Zerschlagung des NS-Staates ruft die Erinnerung an jene ungehorsamen, oppositionellen Soldaten, die der Deutschen Wehrmacht den Rücken kehrten oder nicht so „funktionierten“, wie es die militärische Führung forderte, nur in seltenen Fällen Anerkennung hervor.

In der Studie von Günter Fahle werden die Schicksale von mehr als 50 „einfachen“ Wehrmacht-Solda-

ten geschildert. Sie beleuchtet Ausschnitte ihrer Verweigerung, Ablehnung und Abkehr von Wehrdienst, Krieg oder NS-Regime, fragt nach ihren Motiven und dokumentiert ihre Verfolgung durch die Militärgerichtsbarkeit.

Doch der Autor begnügt sich nicht mit der ausführlichen Darstellung von erschütternden Einzelschicksalen. Zugleich geht es in seinem Buch um eine theoretische Einordnung von Verfolgung und Ungehorsam deutscher Wehrmacht-Soldaten im Schnittpunkt von Nationalsozialismus, Krieg und Militarismus: Wie hingen Soldatentum, Militärjustiz und NS-Staat zusammen? Abschließend behandelt das Buch die regionalen Verhältnisse vor dem Mai 1945, das vorläufige Weiterbestehen der Wehrmachtjustiz nach dem Krieg sowie die „Vergangenheitsbewältigung“, die bis zum heutigen Tag geprägt ist von der fortgesetzten Mißachtung verfolgter Soldaten.

Verlierer — die „Dritte Welt“

Das kann sehr wohl das Ergebnis der Schlacht am Golf sein. Auch stellt sich die Frage, was dieser Krieg für das Verhältnis zwischen den großen westlichen Industrieländern und der Dritten Welt insgesamt bedeutet. Zum Beispiel gehen Experten des Internationalen Währungsfonds davon aus, daß die Belastungen infolge des Krieges das Bruttosozialprodukt in den afrikanischen Ländern um ein bis zwei Prozent drücken und die Inflationsraten bis zu drei Prozentpunkte nach oben treiben werden. Überweisungen von Gastarbeitern bleiben aus, heimkehrende Wanderarbeitnehmer müssen integriert werden, Importpreise steigen, und wegen der sinkenden Nachfrage in den Industrieländern verfallen die Exportpreise. Zwar ist der IWF bereit, durch zusätzliche Kredite einen Schock abzufedern, aber eine neue Verschuldungswelle wie in den siebziger Jahren soll daraus nicht werden. Das heißt: die Belastungen müssen auf Menschen abgewälzt werden, die ohnehin schon zu den Ärmsten gehören.

Hinzu kommt, daß auch die Volkswirtschaften der großen Industrieländer durch die Kriegskosten erheblichen Belastungen ausgesetzt sind, was der Bereitschaft zu großzügiger Hilfe nicht gerade förderlich sein dürfte. Zum Beispiel dürften auf den Bundeshaushalt hohe Anforderungen der USA zukommen; beim Bonner Besuch von US-Außenminister Baker kurz vor Kriegsausbruch sind auch bereits entsprechende Zusagen gemacht worden. Die im ursprünglichen Etatentwurf für 1991 vorgesehene Steigerung des Entwicklungshilfshaushalts dürfte endgültig Makulatur geworden sein. Damit nicht genug, wird Bonn sich wohl gezwungen sehen, Ländern wie Ägypten und der Türkei noch großzügiger bei der Bewältigung der Kriegskosten und Kriegsfolgen zu helfen. Da die Mark aber nur einmal ausgegeben werden kann, wird das Geld für die klassische Entwicklungshilfe fehlen. Schon hat Bundeskanzler Kohl einen „umfassenden Entwicklungsplan für den Nahen und Mittleren Osten“ angeregt und die Bereitschaft der Bundesregierung angekündigt, dabei „ihren Entwicklungsbeitrag zu leisten.“

Nur muß es erst einmal zu einer Situation kommen, in der eine Stabilisierung der Verhältnisse in der Krisenregion möglich ist. Denn Szenarien sind nicht nur denkbar, sondern wahrscheinlich, bei denen auf die militärische Vorherrschaft eine von Depression und Emotion sowie von Irrationalität geprägte Lage in der arabischen Welt folgt. Sicher ist schon jetzt, daß nichts mehr so sein wird wie vor Ausbruch der Krise. Insofern hat Saddam Hussein in der Tat den Nahen und Mittleren Osten grundsätzlich verändert. Direkt und indirekt hat er bei seinem Kuwait-Abenteuer große Teile der Dritten Welt in Mitleidenschaft gezogen. Weder für die Vereinten Nationen noch für die Länder des Nahen und Mittleren Ostens und schon gar nicht für Israel bedeutet ein Sieg, daß darauf der Friede folgt.

Karl Zawadzky



Foto: Rainer Cordes

Bildung / Soziales

Jeder Bürger, der Sozialhilfe beanspruchen will, hat zunächst die Pflicht, seine Arbeitskraft so einzusetzen, daß er damit den notwendigen Lebensunterhalt für sich und für seine ihm gegenüber unterhaltsberechtigten Familienangehörigen bestreiten kann. Ob durch eine Beschäftigung als Arbeitnehmer oder als Selbständiger, bleibt sich gleich. Wer selbstständig tätig ist und dadurch nicht ausreichend verdient, muß sich also zusätzlich darum kümmern, als Arbeitnehmer „zusätzliche Brötchen“ zu verdienen, ehe das Sozialamt in den Steuertopf greift.

Die Vermittlung von Arbeit ist aber nicht Sache der Sozialämter; hierum haben sich die Arbeitsämter zu kümmern. Beim Sozialamt muß ein Hilfesuchender also nachweisen, daß er sich beim Arbeitsamt als „Arbeitssuchender“ gemeldet hat.

Studienplatzvergabe

Alles neu!

Ab dem Wintersemester 1991/92 sind Bewerbungen für gewisse Studienfächer an die ZVS (Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen) in Dortmund zu richten. Dies gilt für die besonders begehrten Fächer Biologie, Pharmazie, Psychologie, Medizin, Tiermedizin und Zahnmedizin. Für alle anderen Studiengänge erfolgt die Bewerbung wie bisher direkt bei den Universitäten. Die Auswahlkriterien orientieren sich aber auch hier an denen der ZVS. In den zulassungsbeschränkten Fächern werden in den neuen Bundesländern 60% der Plätze nach Zeugnisnote vergeben und 40% nach der Wartezeit. Ende März liegt in den weiterführenden Schulen, an Hochschulen und den Arbeitsämtern ein ZVS-Info aus, in dem auch das Bewerbungsformular enthalten ist. Letzter Bewerbungstermin ist der 15.7.91. Die Zulassungen ergehen Anfang September. Der MA wünscht viel Erfolg!

Sozialhilfe

Erwerbstätigkeit hat grundsätzlich Vorrang

Darüber hinaus soll er auch Eigeninitiative entwickeln, Arbeit zu finden — „und dabei auch einfache Tätigkeiten zu übernehmen“, so die Sozialhilfe-Richtlinien. Für das Arbeitsamt stellt das Sozialamt eine Ausweiskarte über den Bezug von Sozialhilfeleistungen aus.

Der Empfänger von Sozialhilfe ist allerdings nur verpflichtet, seine Arbeitskraft einzusetzen, wenn ihm dies zuzumuten ist. Dabei wird auf das Lebensalter, den Gesundheitszustand und die häuslichen Verhältnisse Rücksicht genommen. Beispielsweise wäre es unzumutbar,

von einem Sozialhilfeempfänger zu verlangen, eine durch Streik oder Aussperrung freigewordene Arbeitsstelle für die Dauer des Arbeitskampfes zu übernehmen. Auch eine längere Trennung von der Familie, insbesondere wenn kleine Kinder vorhanden sind, wird im Regelfall nicht zugemutet. Ein wichtiger Grundsatz: Frauen ab „60“ und Männern ab „65“ ist der Einsatz ihrer Arbeitskraft nicht mehr zuzumuten; sie haben also, falls ihre Alterseinkünfte für den Lebensunterhalt nicht ausreichen, in jedem Fall Anspruch auf Sozialhilfe.

Auch folgende erwerbsfähige Hilfeempfänger brauchen nicht zu arbeiten:

- Frauen innerhalb der gesetzlichen Freistellung im Zusammenhang mit der Geburt eines Kindes;
- Hilfeempfänger, soweit durch eine Erwerbstätigkeit „die geordnete Erziehung eines Kindes gefährdet würde“. Dies trifft insbesondere zu, wenn das Kind noch nicht schulpflichtig ist. Hilfeempfängern mit schulpflichtigen Kindern darf — nach der Besonderheit des Einzelfalles — nur die Halbtagsbeschäftigung zugemutet werden. Bei Ehepaaren gilt das für einen der beiden Partner.

- Auch Hilfeempfänger, die mit der Pflege von kranken oder hilflosen Angehörigen belastet sind, brauchen sich nicht auf die Übernahme einer Erwerbstätigkeit verweisen zu lassen.

Uni Rostock

Weiterbildung

Rostock. Eine Reihe von Weiterbildungslehrgängen bietet der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Rostock im März an. Hoch- und Fachschulabsolventen ökonomischer und technischer Fachrichtungen können sich in 24 Vorlesungsstunden jeweils sonabends mit den Grundlagen der Produktionsorganisation, der Produktionsplanung und -steuerung bei Mehrfachproduktion sowie am Projektmanagement vertraut machen. „Psychologie für Führungskräfte“ lautet das Angebot für Absolventen aller Fachrichtungen. Schwerpunkte wie Managementpsychologie, Entwicklung von Leistungsmotivation, der Erfolgsfaktor Kreativität und erfolgreiche Bewerbung bei Arbeitsplatzwechsel sollen in insgesamt 22 Vorlesungsstunden näher beleuchtet werden. Interessenten erhalten bei Dr. Mellmann, Rostock, Parkstraße 6, Tel. 3 75 91, App. 208.

Vorsicht vor Finanzhaien

Bonn (ppl) — Die Einführung der harten D-Mark zwischen Rostock und Chemnitz hat sehr bald zwielichtige Zeitgenossen angelockt, denen arglose Bürger am besten aus dem Weg gehen: die Finanzhaie. In verlockend klingenden Anzeigen werben sie um das Geld der Sparer, indem sie Zinsen bis zu 30 Prozent versprechen. Dank derart fantastischer Rendite-Rechnungen gelingt es den freundlich und seriös wirkenden „Geldspezialisten“ oft, gutgläubige Anleger für ihre obskuren Finanzmodelle zu gewinnen. Freilich, dem Rendite-Rausch folgt spätestens mit dem ersten Kontoauszug die herbe Ernüchterung. Nicht selten ist die Bilanz fleißiger Sparleistungen zunächst gleich Null, weil sich die Initiatoren erst einmal saftige Provisionen genehmigen.

Und wenn später überhaupt Erträge fließen, bleiben sie weit hinter den Versprechungen zurück. Die Konditionen von seriösen Sparformen zeigen, daß es gar nicht anders geht. So

bringen Banksparbriefe oder Staatsanleihen rund acht oder neun Prozent Zins. Höhere Anlageergebnisse können nicht garantiert werden, denn sie sind nur bei spekulativeren Anlagevarianten möglich. Hier stehen den größeren Gewinnchancen jedoch entsprechend große Verlustrisiken gegenüber.

Um die „schwarzen Schafe“ in der eigenen Branche kümmern will sich in Zukunft die Berufsvertretung der unabhängigen Vermittler von Finanzdienstleistungen. Seriöser Anlegerschutz soll vor „die schnelle Mark“ durch hohe Provisionen gestellt werden.

Anleger, die keine böse Überraschung erleben wollen, sollten sich direkt an richtige Banken wenden. Sie informieren über vielfältige Angebote für jeden Geldbeutel: vom Sparbuch über Wertpapiere und Investmentanteile bis hin zum Bausparvertrag. Beruhigend für den Kunden: Sein Geld wird nicht nur angemessen verzinst, es ist vor allem auch sicher.

Umwelt-Tip

Sondermüll

Umweltbewusstes Müllverhalten will gelernt sein. Immer wieder kann es passieren, daß man Dinge in die Abfalltonne wirft, die eigentlich nur über den Sondermüll zu entsorgen sind. Keinesfalls in die Mülltonne gehören:

- Leuchtstoffröhren und Thermometer,
- wiederaufladbare Akkus,
- Farben, Lacke, Rost-, Pflanzen- und Holzschutzmittel sowie Säuren, Laugen und Beizen,
- Aggressive Reinigungsmittel, Fleckenentferner und Imprägniermittel, Klebstoffe, Schuhputzmittel, Wachs,
- alle Verdüner und Lösungsmittel,
- Medikamente und Kosmetika,
- Unkraut- und Schädlingsbekämpfungsmittel,
- alle Chemikalien und Gifte,
- Spraydosen und andere Behälter, die noch Reste der oben genannten Abfallarten enthalten.

DEKRA-Tip:

Ein Tausender winkt

Steuerliche Förderung von Kat-Autos endet im Juli

Entschlußfreude beim Autokauf kann in diesem Jahr einen guten Tausender einbringen. Das gilt laut Kraftfahrzeug-Überwachungs-Verein e.V. und DEKRA für Autofahrer, die sich noch in diesem Jahr einen Neuwagen zulegen wollen. Grund: Die steuerliche Förderung von Personenwagen mit Katalysator (bis 2000 ccm Hubraum) endet am 31. Juli 1991. Wer sich schnell zum Kauf entschließt, kann den Steuervorteil in Höhe von 1.100 Mark (mit Vedunstungsfilter 1.200 Mark) noch mitnehmen. Jetzt aber ist Eile geboten. Denn bei verschiedenen Modellen beträgt die Lieferzeit bis zu sechs Monaten. Voraussetzung für den Bonus: Der Wagen

Hilfe für Bauern

Kostenlose Hilfe für arbeitslose oder von Arbeitslosigkeit bedrohte Bauern und Landarbeiter bietet jetzt der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern der Deutschen Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft an. Gemeinsam mit Bildungsträgern aus den alten Bundesländern wurde ein umfassendes und weitreichendes Umschulungsprogramm vorbereitet, das auch mehrwöchige Orientierungseminare enthält. In einem weiteren Schritt soll dann in Abstimmung mit den Seminarteilnehmern und den zuständigen Arbeitsämtern über sinnvolle Folgemaßnahmen entschieden werden. Regional werden vorrangig solche Bildungsmaßnahmen organisiert, die im Hinblick auf bereits bekannte Investoren eine schnelle Wiederbeschäftigung ermöglichen. Auch Bildungskurse, die eine berufliche Perspektive außerhalb der Region ermöglichen, sollen durchgeführt werden.

muß bis spätestens 31. Juli 1991 zugelassen sein.

Dieser Termin ist auch der Stichtag für die Förderung nachgerüsteter Pkw, erinnern die Sachverständigen von DEKRA. Beim nachträglichen Einbau eines geregelten Katalysators überweist das Finanzamt 1.100 Mark, beim ungeregelten Kat sind es 550 Mark. Wird demnächst ein neuer Auspuff fällig, lohnt sich die Nachrüstung doppelt.

Lediglich die Käufer eines besonders schadstoffarmen Diesels können sich noch Zeit lassen. Die sauberen Selbstzünder werden noch bis 31. Juli 1992 mit 550 Mark gefördert.

Kleider machen Leute

Mode für Mollige, Große + Kleine

Damenwäsche + Nachtwäsche

Maßgeschneidertes + Stoffe

(Änderungen + Reparaturen)

Kleidermacher BBlhm
Goethestr. 42
2750 Schwerin

Öffnungszeiten:
MO-FR 10.00-18.00
SA 9.30-11.00

Topmodische Umstands-Jeans, Sweatshirts, Blusen- und auch Kleider

Sandra's Babykiste

Marktstraße 5
2410 Mölln
Tel. 0 45 42 175 69

Trie-Set-Kinderwagen ab **359,-**

• Alles für die Taufe •

Uhren, Schmuck, Bestecke, Gravuren, Pokale

Gerd Lorenz

Uhrmachermeister

Lübsche Straße 30 · O-2730 Gadebusch · Tel. 3423

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.00 - 13.00 und 14.30 - 18.00 Uhr

Verkaufe ältere Transistororgel ELKa zweimanualig weiß und spielbereit. P. Goldmann, Amstraße 3, Gadebusch O-2730.

Englandreise hat noch Plätze frei!

Sprachferien für Schüler und Erwachsene.

Busreise, Unterricht, Kulturprogramm. Nette Familien nehmen uns auf.

Info: Sprachferien Susanne Thurner, Oststraße 21, W-4044 Kaarst.

Wertpapier-Beratungstage

»Vermögensaufbau – vom Sparkonto bis zum Wertpapierdepot«
11. bis 15. März 1991



Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft, Hamburg
Zentrale: Alter Wall 22, 2000 Hamburg 11
Telefon 36 92-01

Während unserer Wertpapier-Beratungstage stehen Ihnen Spezialisten unserer zentralen Wertpapier-Abteilung aus Hamburg für die umfassende Beratung zum Thema »Vermögensaufbau« zur Verfügung.

Entwickeln Sie mit uns Ihre persönliche Anlagestrategie zum Aufbau Ihres Vermögens:

Besuchen Sie unsere Wertpapier-Beratungstage

Wir beraten und informieren über:

- Sparkonten
- Festgeldkonten
- Festzinssparkonten
- festverzinsliche Wertpapiere
- Investmentfonds
- Aktien

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

COUPON

Bitte senden Sie mir kostenlos die Broschüre »Vermögensaufbau« zu.

Bitte informieren Sie mich über Informationsveranstaltungen zum Thema »Vermögensaufbau«.

Vorname/Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Vereins- und Westbank
Bürgermeister-Bade-Platz / Ecke Wismarsche Straße
Telefon: 81 23 03

Filiale Schwerin
Bürgermeister-Bade-Platz /
Ecke Wismarsche Straße
Telefon: 81 23 03



VEREINS-UND WESTBANK
die große Bank im Norden

Es tut sich was

Umsatzsteigerungen im Fremdenverkehr

Nach einer Umfrage des Referats Fremdenverkehr/Tourismus im Wirtschaftsministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern zeigen sich erste Erfolge auf diesem Sektor. Besonders die Hotels mit annähernd westlichem Standard profitieren von den zahlreichen Geschäftsreisenden und Delegationen aus den alten und neuen Bundesländern. Zu der hohen Auslastungsquote von 60-80 % in den ersten beiden Monaten des Jahres trugen jedoch auch Reisen aus touristischen Gründen bei.

Das Referat Tourismus sieht in diesen ersten Trendmeldungen einen Beleg für das große Interesse an der Region. Der Tourismus zähle weltweit zu den großen Wachstumsbranchen. Die vielfältigen Angebote für Urlaub, Kurzzeittourismus und Tagesreisen, Geschäftsreisen oder Aufenthalte in den Seebädern und Kurorten würden schon in kurzer Zeit angenommen. Die guten Chancen Mecklenburg-Vorpommerns auf diesem Wachstumsmarkt lassen, laut Wirtschaftsminister Lehment, einen kräftigen Investitionsschub für den Mittelstand erwarten. In diesem Zusammenhang wies er auf die mögliche Förderung von Hotels, Ferienbungalows und anderen Beherbergungsbetrieben hin. Gefördert würden Betriebe, die mindestens 30% der Umsätze mit Übernachtungsgästen erreichen sowie Campingplätze und Fremdenzimmer in ländlichen Gebieten. Errichtung, Erweiterung oder grundlegende Rationalisierung seien unter Umständen ebenfalls förderungswürdig.

Nähere Auskunft erteilt das Referat Wirtschaftsförderung im Wirtschaftsministerium.

MECKLENBURGER AUFBRUCH
Jahrgang 1991

Mehr als 2500 neue Arbeitsplätze

Landesversicherungsanstalten stellen ein

Frankfurt/Main (VDR). Die zum 1.1.1991 in den fünf neuen Bundesländern errichteten Landesversicherungsanstalten Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen stellen nach Mitteilung des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR), Frankfurt/Main, in diesen Wochen rund 1.250 neue Mitarbeiter für ihre Hauptverwaltungen, aber auch für ihre über 200 Außenstellen ein. Diese Mitarbeiter sollen zusammen mit den von den Abteilungen „Rentenversorgung“ der vormaligen Sozialversicherung bereits übernommenen rund 2000 Beschäftigten den Aufbau dieser für die neuen Bundesländer errichteten Rentenbehörden vorantreiben. So wurden bzw. werden noch in der nächsten Zeit bei der LVA Brandenburg 380 neue Arbeitsplätze geschaffen, bei der LVA Mecklenburg-Vorpommern 70, bei der LVA Sachsen 370, bei der LVA Sachsen-Anhalt 155, sowie bei der LVA Thüringen 245. Die LVA Berlin hat für den Ostteil der Stadt 35 neue Mitarbeiter eingestellt.

Zahlreiche Ausbildungsplätze bei der Rentenversicherung

Die neuen Mitarbeiter werden sich in den nächsten Monaten umfangreichen Schulungen, insbesondere in dem ab 1992 auch im Beitrittsgebiet geltenden Rentenreformrecht unterziehen müssen, um den mit der Einführung dieses neuen Rechts auf sie zukommenden Aufgaben gewachsen zu sein.

In der Endstufe ihres Aufbaus werden diese neuen Versicherungsträger insgesamt über knapp 6.000 Mitarbeiter verfügen und somit einen beachtlichen Beitrag zur Schaffung krisensicherer Arbeitsplätze leisten. Die fünf neuen Landesversicherungsanstalten werden ab 1992 für die Rentenversicherung der Arbeiter im Beitrittsgebiet zuständig sein. In diesem Jahr führen sie im Auftrag der Überleitungsanstalt Sozialversicherung, Berlin, auch noch die Angestelltenversicherung und die knappschaftliche Rentenversicherung durch und zahlen darüber hinaus durch ihre Geschäftsstellen bzw. Auskunfts- und Beratungsstellen (das sind im allgemeinen die früheren Abteilungen Rentenversorgung der Kreisverwaltungen der Sozialversicherung) auch weiterhin noch das Pflegegeld einschließlich des Sonderpflegegeldes und des Blindengeldes nach der Rentenverordnung vom 23.11.1979 aus.

Rund 1.300 neue Mitarbeiter aus den neuen Bundesländern hat bereits die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) in den vergangenen Monaten eingestellt bzw. wird sie zum 1.3.1991 noch einstellen. Sie wird später insgesamt rund 3000 neue Mitarbeiter für die Durchführung der Angestelltenversicherung im Beitrittsgebiet benötigen.

Jetzt 27 Rentenversicherungsträger in der Bundesrepublik

Mit der Neuerrichtung der fünf Landesversicherungsanstalten für die neuen Bundesländer gliedert sich die gesetzliche Rentenversicherung der Bundesrepublik nunmehr in 27 verschiedene Versicherungsträger: 23 Landesversicherungsanstalten für die Arbeiterrentenversicherung, die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin für die Angestelltenversicherung, die Bundesknappschaft in Bochum für die knappschaftliche Rentenversicherung sowie als Sonderanstalten die Bundesbahn-Versicherungsanstalt in Frankfurt für die Arbeiter der Bundesbahn und der Deutschen Reichsbahn sowie der Beschäftigten der Wasser- und Schifffahrtsverwaltungen sowie einiger sonstiger Sonderbereiche und schließlich die Seekasse für die Seeleute.

Der MA unterstützt den Mittelstand

„Aus der Startphase sind wir 'raus“

Volle Auftragsbücher bei Dold & Conrad

Entgegen anderslautenden Meldungen gibt es auch Firmen, die noch gute Handwerker einstellen wollen und sie nicht im gewünschten Maße bekommen. „Wir haben den Eindruck gewonnen, daß die Leute zu sehr abwarten und sich erst nach Neuem umsehen, wenn der alte Betrieb wirklich Pleite gemacht hat“, sagt Eberhard Dold. Mit seinem Partner Jürgen Conrad betreibt er seit November letzten Jahres eine Hoch- und Tiefbau-gesellschaft mbH in Greifswald. Übrigens ganz auf einheimischem Kapital begründet.

Dold & Conrad könnten gut und gern 20 Maurer, Putzer und Zimmerleute einstellen, nochmal 10 Klempner, die Auftragsbücher sind voll.

Hier ist ein riesiger Markt zu erschließen, die stolzen Neubauten aus dem Wohnungsbauprogramm sind schlecht isoliert und schon nach wenigen Jahren wasserdurchlässig, hoffen Dold und Conrad. Mit der Celler Lieferfirma Haacke, bekannt für Eigenheim- und ebene Technologie für Fassadenanierung, sind sie eine Willenserklärung eingegangen, nach der im Greifswalder Umkreis von 100 km nur ihnen Vertrieb und Einbau der Klinkerelemente gestattet ist. Mit ein bißchen Übung kann das der Laie auch selbst machen. Die Vereinbarung gilt auch für Familienhäuser mit wahlweisem Ziegel- oder Reetdach, Fachwerk oder Klinker, was sich im norddeutschen Raum gut in die Landschaft einfügen könnte. 40 Anmeldungen für solche Bauten liegen vor. Aber noch verhindern unsichere Grundeigentumsver-

hältnisse den Boom. Seit Februar werden 40 Wochenstunden gearbeitet. Die Löhne richten sich nach dem Betriebsergebnis, die Bauvorbereitung wird überdurchschnittlich bezahlt. Projektanten und Beschaffer haben kompromißlos dafür zu sorgen, daß die Baustelle läuft. Ist die sattsam bekannte Gammelei aus DDR-Zeiten passé? Dold und Conrad: Ja.

Die Firmeninhaber kommen aus dem Wohnungsbaukombinat, wo sie bis zu ihrem Ausstieg die alten hemmenden Gewohnheiten vorfanden, „100 Unterschriften für den Kauf einer Bohrmaschine, dazu die geübten Leitungsstrukturen, wir waren's leid.“ Das sei beider Motiv gewesen, sich aus dem gewendeten VEB zu verabschieden und das Risiko einer Neugründung einzugehen. Starthilfe gaben der Wirtschaftsausschuß der Bürgerschaft, der Bau- und der Finanzsenator, die Stadtparkasse als Hausbank. Mit dem Baugeschehen waren sie vertraut, so gut wie gar nicht nun mit Krediten, Bankverhandlungen, Werbung, Steuern und neuen Materiallieferanten. Nach vier Monaten werden diese Fragen schon gelassener angegangen. Wenn der Freitag auch immer noch spannend ist. Dann nämlich drückt der Computer das wöchentliche Betriebsergebnis aus.

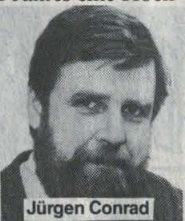
Stellen Sie Ihr Unternehmen vor — auf dieser Seite

„Wir sind aus der Startphase raus. Es hätte nur alles fünf Jahre eher kommen können, da hätten wir die Belastungen noch besser verkraftet“, meint Eberhard Conrad.

Karl Heinze



Eberhard Dold



Jürgen Conrad

Unternehmens-Portrait

Derzeit ist das 100-Mann-Unternehmen im Rekonstruktions-

Elegante **Vivaldi** Ledermoden

von Kopf bis Fuß — Qualität aus Schwerin

... in unseren Fachgeschäften Schwerin: Großer Moor Wismaer Straße Boizenburg: Clara-Zetkin-Straße

... für unsere Fachhändler »LEWA-Bekleidung AG Lilienstraße 2-10 O-2771 Schwerin-Görries Telefon 75 45

Wir erwarten Ihren Besuch

Qualität und Sicherheit **AL-KO** für Haus und Garten

AL-KO ist ein Programm von starken, leistungsfähigen Motorgartengeräten für Garten, Rasen, für Hobby und Profieinsätze.

Uwe Borchert
Verkauf und Reparatur
Nähmaschinen, Fahrräder, Garten und Landtechnik

Schweriner Straße 25 - O - 2731 Lützwitz - Telefon 216

MIKA AUTO in MÖLLN direkt am Bahnhof
Tel.: 00 49 45 42 - 51 55

schöne gepflegte Pkw aller Marken
speziell Lada Samara 3- u. 5-türig
eigene Werkstatt — MIKA-Garantie

Gum Hair
Entdecken Sie das neue Lebensgefühl, wenn Sie gebräunt in den Spiegel schauen.

Jung. Gebräunt. Ästhetisch.

Tanken auch Sie Lebensfreude!
Ab Montag den 11. März 1991 bei Ihrer

KAISER-KOSMETIK
Heinrich-Mann-Str. 14 · 2755 Schwerin · Telefon 0 84 / 86 32 90
Ein Anruf genügt.

Hallo Ex-DDR-Girls, jetzt dürft Ihr ja endlich reisen. Wer von Euch, 20-30 J., hat Lust, mich, m 38, im Herbst für 1 Woche nach New York zu begleiten (keine Kostenbeteiligung). Zuschriften mit Bild (zurück) bitte an: Rudolf Oehr, Kirchenweg 2, W-2732 Sittensen.

Nordseebad Friedrichskoog, zwei komfortable Ferien-Whg, 4/5 Personen, Tel./Du/WC/Kamin/Ebk/Farb-TV/Waschm./Terrasse. Tel. 0 43 93/26 08.

Fahrerlaubnis zu stabilen Preisen, kurzfristig. Fahrschule Lange, Gadebuscher Straße 121, O-2762 Schwerin.

Meisterbetrieb **KÜNNE REIFEN - SERVICE**

PKW-Reifen aller Fabrikate
Rufen Sie uns an oder kommen Sie vorbei
Schliemannstraße 12
Telefon 8 30 15
Mo. - Fr. 8 - 17.00 Uhr und Sa. 8 - 12.00 Uhr

Auch 1991 immer zuverlässig: GEBRAUCHTE von QUAST

Sie wissen doch: Die größte Auswahl, kombiniert mit dem QUAST-VORTEILSPAKET* heißt mehr Sicherheit für Sie!

*) Werterhaltungsscheckheft, Rückkaufgarantie, 14 Tage Umtauschrecht, 1 Jahr V.A.G.-Garantie, 2 Jahre TÜV, ASU, Übergabeinspektion, Eintauch „Gebraucht gegen Gebrauch“, Finanzierung, Leasing, Versicherung.

Ständig 120 Fahrzeuge zur Auswahl!

Paul Quast GmbH & Co. KG
Grambeker Weg 95-99, 2410 Mölln/Lbg.
Telefon (0 45 42) 60 28

Rat & Tat & nette Leute

PAUL QUAST AUTOHAUS

Sehenswert — empfehlenswert

Donnerstag, 7.3.

Die Erzählung der Magd Zerline

ARD, BR 23.00 Uhr

Nachdem Hermann Broch frühere Novellen und neue Erzählungen überarbeitet und miteinander verwoben hatte, legte er 1949 seinem Münchner Verleger die endgültige Fassung eines Novellenromans „Die Schuldlosen“ vor. Den Titel des Romans meinte Broch ironisch, denn die Personen seines Romans sind zwar nach dem Gesetz schuldlos — und doch sind sie schuldig. Broch geht es um die ethische Schuld des Menschen, die nicht durch juristische Strafe gebüßt werden kann, sondern nur durch innere Sühne und Läuterung. Auch wenn seine Romanfiguren völlig unpolitisch sind, machen sie sich schuldig durch politische Gleichgültigkeit, denn diese macht politische Verbrechen möglich. Broch meint aber auch die Gleichgültigkeit der Menschen untereinander, die zur radikalen Vereinsamung führt.

Freitag, 8.3.

Die Straße nach Salina

ZDF, 23.45 Uhr

Der junge Mann, Jonas (Robert Hudson Walker), hat auf der Straße nach Salina einen langen Marsch hinter sich. Erschöpft will er sich in einem kleinen Gasthaus erfrischen und ist erstaunt, als eine Frau namens Mara auf ihn zukommt und ihn als ihren Sohn Rocky begrüßt, der vier Jahre zuvor spurlos verschwand. Der eltern- und heimatlose Jonas akzeptiert die ihm von der Wirtin plötzlich aufgedrängte Sohnesrolle und lernt so auch seine angebliche Schwester Billie kennen, in die er sich schließlich leidenschaftlich verliebt. Gleichwohl beginnt Jonas auch, sich für Rockys Vergangenheit zu interessieren, zumal er genau weiß, daß er nicht Rocky ist. So findet Jonas heraus, daß Billie intime Beziehungen zu ihrem Bruder unterhielt und ihn erschlug, als dieser sich aus der Verbindung lösen wollte.



Auf Wiedersehen Kinder: Bei der Schnitzeljagd haben sich Julien (Gaspard Manesse, re.) und Bonnet (Raphael Fejtö) verirrt und werden spät in der Nacht von einer deutschen Militärstreife ins Internat zurückgebracht. Julien kennt inzwischen Bonnets „Geheimnis“. Donnerstag, 7.3., 23.10 Uhr. Foto: ZDF



Schachnovelle Deutscher Spielfilm aus dem Jahre 1960. Dr. Werner von Basil (Curd Jürgens) wird in wochenlangem Einzelhaft an den Rand der Verzweiflung getrieben. Mittwoch, 13.3., 14.15 Uhr. Foto: ZDF

Mittwoch, 13.3.

Der Traum vom schnellen Geld

DFP, 21.00 Uhr

... dabei hatte ich mir die 3000 Mark nur geborgt. Ich wollte doch mit dem Geld in den Urlaub fahren. Nun ist der Urlaub futsch, und Schulden habe ich außerdem.“, erzählt eine 45jährige Friseurin aus Arnstadt über ihren Spielverlust beim General 3000. Inzwischen ist dieses Glücksspiel bei vielen „unten durch“, während andere Spielclubs ihre Konditionen nach wie vor erfolgreich anbieten. Regelmäßig treffen sich die Spieler in Stammkneipen, um zu erfahren, welche Position sie in dem nach Pyramidensystem aufgebauten Spiel inzwischen erreicht haben. „Die schlechte Presse“, so die Teilnehmer, „schreckt aber zu viele ab. Dabei ist alles reell, und die Gewinne sind todsicher.“

Das Glücksspiel boomt im Osten. Die ersten Spielbanken öffnen ihre Pforten, Münzautomaten sprießen wie Pilze aus dem Boden, Briefkästen mit Millionenangeboten quellen über ...

Es geht um das schnelle Geld. Millionen werden versprochen. Ohne Arbeit, nur durch Glück.

Welche Chancen aber bietet das Glücksspiel wirklich? Und woran liegt es, daß solche Angebote immer wieder eine unwiderstehliche Faszination ausüben?

Ein Film der Neuen Fernseh-Urania untersucht verschiedene Gewinnspiele auf ihre tatsächlichen Chancen. Im anschließenden Live-Forum ab 22.40 Uhr beantworten Ex-

perten die Fragen der Zuschauer unter den Berliner Rufnummern 67 14 und 67 15.

Die kritische Auseinandersetzung um die Automatenbranche ließ deren Umsätze bis zum vorigen Jahr zurückgehen. Die neuen Bundesbürger jedoch retteten die Gewinne der „Glücksindustrie“. „Wer Freizeit hat, der spielt“, meint Paul Gauselmann, Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Automatenindustrie, und blickt dabei vor allem auf das Standbein seines Zweiges, die „Groschengräber“. Und so hängt im Osten bereits heute in vielen Kneipen der ebenso beliebte wie verfeimte Geldspielautomat und zehrt von der 40jährigen Spielabstimmung der neuen Bundesbürger.

Aber auch der staatliche Glücksspielmarkt hat bereits auf den Osten gesetzt. In Berlin, Leipzig und Dresden öffneten die ersten Spielbanken ihre Pforten. Am Roulette-Tisch oder an einer der zahlreichen Slot-Maschinen, auch „einarmige Banditen“ genannt, kann man dann an einem Abend schon mal eine der von allen Glücksangeboten angepriesenen Millionen machen, oder eben nicht. Für die Verlierer haben die staatlichen Glücksvertreter dann auch einen Trost: 60% aller Geldeinnahmen gelangen in die öffentliche Hand. Und das sind jährlich mehr als 50 Milliarden Mark. Obwohl fast jeder weiß, wie gering seine Gewinnchancen sind, scheint gegen die Faszination des Glücksspiels kein Kraut gewachsen.

Mittwoch, 13.3.

Leben ohne Seele?

ZDF, 22.10 Uhr

Wer sich auch nur ein einziges Mal unseren Umgang mit den Nutztieren vor Augen führen läßt, wer nur einmal eine Ahnung davon bekommt, was in den abgeschotteten Großschlachthäusern unserer Tage geschieht, wer schließlich die Realität von Tierversuchen wahrnimmt, wird so schnell seine Empörung nicht mehr verdrängen können. Etwa 50 Millionen Großtiere werden jährlich in westdeutschen Schlachthäusern getötet, außerdem 300 Millionen Stück Geflügel. Sie kommen zum größten Teil aus wenigen Großbetrieben, wo sie auf engstem Raum unter Einsatz modernster Medikamentierung und rationeller Haltung ein extrem dürrtiges Leben allein unter dem Gesichtspunkt der Rentabilität fristen. Zu einem besonderen Skandal vor der massenhaften Schlachtung wird der Viehtransport, den viele Tiere nicht überleben oder nur mit schwersten Verletzungen überstehen. Die Schlachtung selbst — ob bei Großvieh oder Geflügel — erfolgt entgegen den gesetzlichen Bestimmungen nicht selten bei vollem Bewußtsein.

Montag, 11.3.

Zeugen des Jahrhunderts

ZDF, 22.40 Uhr

Eine 22jährige flüchtet durch die halbe Welt, um ihren Verfolgern zu entkommen. Man schreibt das Jahr 1940 und die junge Frau ist Jüdin. Sie landet in Shanghai, im Getto. Dort bleibt sie viereinhalb Jahre, bis der II. Weltkrieg beendet ist. Danach schlägt sie sich über Macao, den Philippinen, Südafrika und England wieder durch nach Deutschland, in ihr geliebtes Mainz. Sie kommt zurück ohne Groll, ohne Bitterkeit, obwohl sie ausgesto-

ben, gedemütigt, verfolgt war.

Gertrude Meyer-Jorgensen hat sich mit ihrem Leid, ihrem Schmerz erst Jahre später auseinandergesetzt. Während des Krieges und der Verfolgung, berichtet sie, habe ich mir nie die Zeit zum Trauern genommen.

So ist die heute 72jährige nicht nur eine Zeugin des ehemaligen Nazi-Deutschlands, sondern auch eine Zeugin des Seelenzustandes der Menschen unserer Zeit.

Dienstag, 12.3.

KLARTEXT

DFP, 20.00 Uhr

VEM — zwanzig Jahre lang war das die Abkürzung für die Versorgungseinrichtung des DDR-Ministerrates — eine der drei Säulen, auf denen das süße Leben der SED-Bonzen ruhte. Diese rückwärtigen Dienste des Ministeriums für Staatssicherheit und das Schalck-Imperium waren über ganz Ostberlin verteilt und walteten über alles wie Monopolispieler. Dafür garantierten sie bis in die letzten Tage der Modrow-Regierung, daß Nomenklaturkader zu jeder Zeit bestens versorgt waren. Mit allem, was das Herz begehrte: Häuser und Wohnungen, Autos, Boote, Unterhaltungselektronik

samt Sex-Videos, Schmuck, Kleider und Kosmetik, Speisen aus westlichen Feinkostläden und Getränke aus aller Welt.

Diese Dienste waren über spezielle Subunternehmen miteinander verflochten, in den Schlüsselpositionen saßen vertrauenswürdige Personen, die alle von der Staatssicherheit ausgewählt und in ihre Sessel gehievt waren. Zwar wußten darüber nur wenige Bescheid, profitiert davon haben allerdings viele. Denn die Segnungen der drei Unternehmen wurden meist über die VEM verteilt.



Eleni Während des griechischen Bürgerkrieges 1944 bis 1949 zwischen Linken und Royalisten wird das kleine Dorf Liar unweit der albanischen Grenze von Kommunisten besetzt. Die junge Eleni, deren Mann in die USA gegangen ist, um für seine Familie eine neue Existenz aufzubauen, gerät mit ihren Kindern in den Strudel der Ereignisse. Von den Leuten „die Amerikanerin“ genannt, wird Griechenland, eine Pistole im Gepäck, um die Schuldigen der Tragödie zu richten. Der Spielfilm „Eleni“ erzählt eine wahre Geschichte. Elenis Sohn Nicholas, zum Zeitpunkt der geschilderten Ereignisse neun Jahre alt, emigrierte später in die USA, wo er als Reporter der New York Times tätig war. 1980 verließ er die Zeitung und entschloß sich, das Schicksal seiner Mutter in einem Buch zu dokumentieren. Nicholas Gage reiste an die Orte seiner Kindheit und forschte nach den Hintergründen der Tragödie. Mittwoch, 13.3., 22.40 Uhr. Foto: ZDF

kurz angerissen

Donnerstag, 7.3.

Hüter des verlorenen Schatzes, ARD, 20.15 Uhr: Treuhänder-Chef und damit Herr über die ehemaligen 8000 DDR-Betriebe — geschätzter Wert noch vor einem Jahr: 500 Milliarden Mark — ist Dr. Detlev Rohwedder. Seine Aufgabe ist es, die Unternehmen zu sanieren und zu privatisieren. 15 Niederlassungen über die gesamte alte DDR verteilt sollen ihm dabei helfen. Vielen geht das alles nicht schnell genug. Doch das Problem vor Ort: Welcher Investor will Arbeitsplätze sichern, welcher will nur die schnelle Mark verdienen?

Fokus Berlin, N 3, 22.10 Uhr: Beobachtungen in der neuen Hauptstadt. Aus dem geteilten Berlin von gestern soll die Metropole von morgen entstehen. Während die Politiker in Bonn noch zögern, hat sich das bunte gemischte Volk der Künstler, Exzentriker und Bohemien in Berlin seine Hauptstadt längst geschaffen. Auf diesen schillernden Menschenschlag richtet „Fokus Berlin“ seine Scheinwerfer aus.

Alles, was in Berlin witzig, wichtig und widersprüchlich ist, wird von „Fokus Berlin“ aufgespürt. Im Brennpunkt liegen Wohnen, Essen, Mode, Leute von heute, das Leben nach Mitternacht sowie Musik, Film und Theater.

Elysium, DFF, 23.20 Uhr: „Kneifen, treten und kratzen hätte man müssen, kämpfen wie ein Löwe, aber jetzt ist es zu spät.“ Das sind die letzten Worte eines 10jährigen jüdischen Jungen, der 1944 den Davidstern tragen mußte. Er wird auf offener Straße aufgegriffen und kommt ins Kinder-Konzentrationslager „Elysium“. Gyuri (Zoltán Nagy) erfährt, daß er keine Angst zu haben braucht, wenn er immer brav ist und sich mutig den ärztlichen Experimenten unterwirft. Ein Film von Erika Szántó, der unter die Haut geht, den man kaum vergißt. Als Vorlage diente der gleichnamige Roman von Imre Keszi, der in der 60er Jahren ein Welterfolg war und in viele Sprachen übersetzt wurde.

Freitag, 8.3.

Der Testpilot, ARD, 23.50 Uhr: Als Testpilot Jim Lane in Kansas notlanden muß, begegnet er der hübschen Farmerstochter Ann Barton. Für beide ist es Liebe auf den ersten Blick, und sie heiraten von heute auf morgen. Erst nach der Hochzeit merkt der junge Mann, daß ihr Mann in der Fliegerei genauso verliebt ist wie in sie. Er spürt auch nicht, wie sehr Ann unter seinen gefährlichen Einsätzen leidet; mehr Verständnis findet sie dagegen bei seinem besorgten Mechaniker-Gunnen. Clark Gable, Spencer Tracy und Myrna Loy spielen die Hauptrollen in diesem packenden Fliegerabenteuer, mit dem das Erste deutsche Fernsehen seine Clark-Gable-Reihe fortsetzt.

Sonnabend, 9.3.

Ein mörderischer Sommer, DFF, 22.15 Uhr: „Es ist ein heißer Sommer, die BB nie hätten spielen können“ — Regisseur Jean Becker über Eliane, die unschuldig-sinnliche Kindweib in seinem 1983 inszenierten Psycho-Krimi. Diese Bardot-Rolle spielt Isabelle Adjani, eine der schillerndsten Erscheinungen im europäischen Filmbusiness. Sie erhielt für ihre Eliane den „César“ — der französische Oscar. Äußerlich unbekümmert, frech, voller erotischer Ausstrahlung, die sie geschickt auszunutzen weiß, beherrscht ihr Denken und Fühlen nur eins: die Vergeltung für die Vergewaltigung ihrer Mutter vor zwanzig Jahren. Keiner der Männer, auch nicht ihr eigener Ehemann, ahnt, was ihr Kopf der schönen Eliane vorhat.

Leserforum

Ziele in Deutschland verweigern sich dem „Wir“

Deutschlands Kaiser wollte beim 14er Morden nur noch... auf die man in Krisenzeiten zählen kann.

ost arm? Deutschland ist nicht wiedervereinigt, sondern geteilt wie nie zuvor. Erfreulich viele verweigern sich dem Soll-Wir in Kriegszeiten.

steinwerfende Palästinenser erschießen, ist Antisemit, wer deutscher Zunge ist, und länger als Menschen in anderen Ländern demonstriert, will mal wieder das auserwählte Volk sein.

Da schließen Geißler („Pazifisten haben Auschwitz erst ermöglicht“), Biermann („Die Friedensbewegung ist durchsetzt von DKP und Stasi“) mit Knapp („Demonstranten sind anti-amerikanisch, latent antisemitisch und altdeutsch antirepublikanisch“) ganz fest die Reihen mit denen, denen der Druck der Straße schon immer ein Dorn im Auge war.

Sie alle fallen ausgerechnet über diese Teile der Jugend her, die im Westen Deutschlands weiß Gott von US-Popmusik und -Lebensart geprägt sind, die Saddams Chemiewaffen weder produziert noch jemals befeuert haben, die mit Auschwitz ein Synonym des Schreckens haben, nein, wer die vom Gedanken an Frieden Bewegten beleidigt, ist genauso so schlimm, wie die, die Hussein jahrzehntlang politisch, militärisch und moralisch in den Sattel hoben.

Wer außerdem in den zensurprägen Medien den Konflikt zu sehr vereinfacht, trifft ebenso die Schuld. Wenn Udo Knapp entgeistert fragt, worüber man denn hätte verhandeln sollen, dann soll er doch bedenken: Wie viele irakische Zivilisten könnten noch leben, wenn das Embargo nicht nach schon theoretisch unwirksamer Zeit beendet worden wäre?

Es geht ja schon weiter, weiß ich ja. Özal, der zwar wie Hussein Kurden ermordete, bekommt seine Waffen und muß sich in Sachen Demokratie

Eigentlich müßten wir nach Karlsruhe

Wir haben das große Glück, daß noch zu unseren Lebzeiten die Wiedervereinigung Wirklichkeit geworden ist. Daß unsere endliche Einsetzung in unsere Rechte als Bürger der Bundesrepublik Deutschland, die uns das Grundgesetz immer garantiert hat, nicht ganz reibungslos vor sich geht und durch den Einigungsvertrag unterlaufen wurde, der eigentlich wegen Verfassungswidrigkeit vom Tisch müßte, ist bedauerlich.

Karlsruhe. Aber selbst wenn wir dort Erfolg hätten, bliebe uns die schwere Arbeit des Lernens und Zurechtfindens in einer neuen Welt, und unsere alte ist plötzlich und unaufhebbar vollständig zu Dreck geworden. Das ist immer so, wenn eine rückständige Zivilisation von einer überlegenen entdeckt wird.

Wir müssen da durch. Wir wollen da durch. Euer Glück ist es, daß eure Zivilisation erhalten bleibt und ihr ruhig darin weiterleben könnt. Das ist auch gut so, meine ich, und einen anderen Weg hätte es nicht gegeben. Aber ob Ihr es wirklich zu schätzen wißt, daß das GLÜCK für Euch ist? Ich bin weltfremd? Und doch sage ich: Preist Euer Glück, und steht uns bei zu dem unsrigen. H.Hauer

Neuland Mecklenburg-Vorpommern

Mein besonderes Interesse gilt Ihrer kritischen Berichterstattung über die Probleme Mecklenburg-Vorpommerns und der übrigen neuen Bundesländer.

Wenn ich die Zeitung aus dem Briefkasten hole, schlage ich zuerst jedoch die Seite 11 auf, um das „Ortsportrait“ zu lesen. Als Schleswig-Holsteiner ist für mich trotz mehrfacher Besuche das Land Mecklenburg-Vorpommern immer noch Neuland, und ich freue mich, durch Ihre Zeitung einzelne Städte und Dörfer auf diese Art näher kennenzulernen.

Hin und wieder wäre eine kleine Kartenskizze ganz hilfreich. Hans Holst

DAK widerspricht Gesundheitsminister Gollert

In der Zeitung veröffentlichen Sie am 6. Februar 1991 ein Interview mit dem Gesundheitsminister Dr. Klaus Gollert. Eine Aussage zielt auch darauf hinaus, daß es in den Apotheken noch zu Frustrationen kommt, weil die Bürger bei verschiedenen Medikamenten zuzahlen bzw. diese ganz und gar selbst bezahlen müssen.

beiter der DAK nutzen jede Gelegenheit, die Ärzte, Zahnärzte, Apotheken und Lieferanten mit den neuesten Mitteilungen vertraut zu machen. So erklärt sich beispielsweise unser Spezialist für das Vertragswesen, Herr Spörkel aus Hamburg, bereit, beginnend ab 19. Februar 1991 regelmäßig alle 14 Tage jeweils dienstags von 9.00 bis 13.00 Uhr in der Geschäftsstelle der DAK in der August-Bebel-Str. 19 zu allen Dingen rund um die Vertragslage und Problemen im abrechnungstechnischen Bereich Stellung zu nehmen, neueste Informationen weiterzugeben und vor allem Fragen zu diesen wichtigen Komplexen zu beantworten.

Das bedeutet aber nicht, daß sich z.B. die Deutsche Angestellten-Krankenkasse (DAK) völlig heraushält, wenn es um die Information der Ärzte geht. Im Gegenteil, die Mitar-



Foto: Rainer Cordes

auf den Punkt gebracht

Ein Kompliment für Ihren Titel „Handbilder - dem Frieden keine Chance?“. Sie haben nach meinem Verständnis in der Kürze die Dinge des Golfkriegs so „auf den Punkt“ gebracht, daß Sie mit geübten Wessingmalisten in großen Tageszeitungen, von denen ich täglich mindestens zwei lese, konkurrieren könnte. Ich verfolge ohnehin mit großem Interesse von Anbeginn die Entwicklung Ihrer Zeitung, kaufe sie schließlich in zwei Exemplaren, die sie bei Mitarbeitern und Freunden umlaufen zu lassen. Ihr „Aufschlag“ hat in der Wahl, in der Gestal-

tung der Artikel, noch etwas von der Ursprünglichkeit der „Ehemals DDR“ und ihrer sensiblen Diskussionen herübergerettet. Pflegen Sie das weiterhin. Ich hoffe, Sie können dabei finanziell bestehen.

Eine kleine Anmerkung: Die gelegentlichen Patzer in der Rechtschreibung, vor allen Dingen, wenn sie in Überschriften ins Auge springen, wie z.B. Visir oder „Mehr Geld für unseres Öl“ auf dem Titelblatt braucht es nicht, um die von mir gelobte Originalität zu beweisen. Theodor Nolte

Muß denn das wirklich alles sein?

Zur Meinungsäußerung von Klaus Klingner

Horror Meldungen verfolgen uns vom Aufstehen bis zum Schlafengehen. Nicht genug damit, daß die Welt an zwei Enden brennt — jetzt folgen täglich auch noch die Horrormeldungen aus den 5 neuen Bundesländern.

Da lacht sich die Opposition ins Fäustchen (!)? Sie hat alles besser gewußt (!) War es denn wirklich so, Herr Dr. Klingner? Können Sie ernsthaft behaupten, alles besser gewußt zu haben? Warum kommen denn aus den SPD-regierten Ländern keine besseren Meldungen? Waren wir uns nicht alle darüber

im Klaren, daß eine schwere Zeit zu überstehen ist, man diese aber mit gemeinsamer Anstrengung, Geduld, Engagement und Teilen in den Griff bekommen wird? Ich sehe viel Engagement bei Parteien und Mitgliedern, leider auch viel Traurigkeit bei den Menschen, die oftmals 3-4 Monate auf ihr Arbeitslosengeld warten müssen, weil die Arbeitsämter noch nicht so funktionieren. Diese Menschen haben aber noch eine erstaunliche Geduld. Äußerungen wie in dem Bericht im Mecklenburger Aufbruch v. 13.2.91 oder wie als ständige Berieselung in den Me-

dien, die noch nach dem Motto „siehste, ich habe es gleich gesagt“ abgefaßt werden, helfen niemanden, auch keiner Partei. Sie haben sich nach Kiel zurückgezogen und schießen aus sicherer Ecke, statt Kampf an Ort und Stelle aufzunehmen und die Menschen vor Machenschaften von leider auch vorhandenen „Geschäftemachern“ zu schützen. Gibt es denn niemanden, der bereit ist, Mut zu machen, durchzuhalten, mit Schilderungen der bereits geleisteten Dinge?

Hängen Sie einmal Menschen ständig eine schwarze Decke der De-

pression vor die Augen, selbst der größte Optimist wird depressiv. Ich wünsche der SPD sehr, daß mit Herrn Engholm endlich wieder eine konstruktive Opposition ins Land zieht, damit die ewigen Mißbauer ihr letztes Wort gesprochen haben.

In diesen Zeiten sollte man nicht ständig die Finger in offene Wunden drücken, sondern gemeinsam den Schutt wegräumen und einander Mut machen — Wir Bürger und die von uns gewählten Politiker, egal welcher Partei sie angehören. Ingrid Lenk, Ratzeburg

Hussein ist nicht Hitler

Mit Interesse lese ich den Mecklenburger Aufbruch, zumal er für mich Art 1. Hand-Information aus Ihrem Land darstellt. Gerade darum möchte ich Ihnen heute schreiben, daß der Aufbruch vom 30.1. außerordentlich enttäuschte, fand ich darin den Beitrag von Frau Martha Stöckgen, der mich geradezu entsetzte: Er zeugnis eines völlig inkompetenten und noch dazu antiquierten Denkens, paart mit dem Glauben an die Möglichkeiten gerechter Kriege, die — Computergestützt und — gesteuert nur einige „unvermeidliche (und uns unbekannte) Opfer fordern werden. Viel geht es ja in Zukunft ganz ohne Menschenopfer im „Krieg der Ster-

wie politisch wie militärisch fest in ihrer Hand bleiben. Sicherer Indiz für all dies: Jetzt wird Syrien mit seinem Herrscher hofiert und aufgerüstet werden, obwohl doch seine antisoziale und antisemitische Position durch einschlägige Äußerungen und Ambitionen bekannt ist.

Aber noch vieles andere ist so gräßlich schief in diesem Artikel, nein nicht nur schief, sondern schlicht falsch: Die Tatsache der kriegerischen Befreiung Deutschlands darf doch wohl keine Ausrede dafür sein, nunmehr das Denken einzustellen und alles wunderbar zu finden, was amerikanische (auch israelische Politik) sagt und tut. Der Korea-Krieg, der Vietnam-Krieg, die israelischen Kriege, der Überfall auf Panama usw. usw. lassen solches nicht zu. — Unsere Freiheiten wurden in jenen Ländern eben nicht verfochten, sie dienen nunmal imperialistischen Zielen.

Und: Hussein ist nicht der wiedererstandene Hitler und die Iraker sind nicht das ehemalige deutsche Volk, das sich Hitler erwählte. G. Friese

Umgeben mit Gleichgesinnten führt in Isolation

Die Verantwortlichen mögen nicht der Versuchung erliegen, die vor der Wende an maßgeblicher Stelle in Politik und Wirtschaft Tätigen zu Vasallen zu machen, um auf diese Weise den bequemeren Weg des Regierens zu suchen. Eine ebenso hohe Wachsamkeit ist gegenüber solchen geboten, die uns als erfahrene Politiker und Wirtschaftler ihre unerbetene Hilfe aufdrängen. ROHWEDDER spricht von einer „Besonders unappetitlichen Kombination von westlichem Erwerbssinn und östlichem Wissen...“ Wirtschaftsminister LEHMENT mahnt: „Die Mecklenburger müssen ihre Geschicke in die eigene Hand nehmen!“ Dort, wo der Neuanfang mit alten oder neuen Lasten begonnen wird, sehen sich die Menschen gezwungen, ihr Doppelleben, das die wesensbestimmenden Seiten des Menschen folgeschwer verletzt, fortzusetzen.

Alte Gesichter, die die neue Politik eifrig vertreten, oft in enger Ge-

meinschaft mit neuen Gesichtern, die in ihrem Auftreten oft genug an überwunden geglaubten Methoden erinnern, verzerren das Bild der Demokratie. Jede Art von Willkür und Korruption, die kleinste Verletzung demokratischer Spielregeln wird nach den bitteren Erfahrungen als Rückfall in die überwundene Herrschaftsform mit verständlicher Empörung registriert. Prestigedenken und Machtstreben sind dem Vokabular der Demokratie fremd.

Demokratisch legitimiert, zur Führung berufen zu sein, bedeutet nichts anderes als ausschließlich hingebungsvoll zu dienen. Die vor uns liegenden Aufgaben sind so gewaltig, daß sie nur im gemeinsamen Dienst an der Sache zu bewältigen sind. Das Gebot, stets für den Nächsten da zu sein, wird immer dort verletzt, wo man glaubt auf den Rat, auf die Mitarbeit des anderen nicht angewiesen zu sein. Der Bundespräsident, Bischöfe und unzählige, die Verantwortung tra-

gen, haben dies in beschwörenden Worten zum Ausdruck gebracht. Gegenteilige Botschaften verdienen nichts anderes als das Prädikat: bedauerlich. Das schließt selbstverständlich politische Gegnerschaft nicht aus. Im Gegenteil! Eine funktionierende Demokratie schafft durch die Unteilbarkeit des geistigen Lebensraumes die Voraussetzungen für ihre Existenz. Wo für diesen Lebensraum jedoch Vorrechte beansprucht werden, beginnt der Versuch einer Bevormundung. Trotz der Verschiedenartigkeit der Auffassungen führt nur ein Weg in die Zukunft, der gemeinsam verantwortet werden muß. Im Dualismus von Regierung und Opposition verkörpert sich Demokratie vor allem im politischen Alltag. Die Opposition ist das Gewissen des Parlaments bis hinunter zu den Stadt- und Gemeindeparlamenten. Wo aber politische Gegnerschaft in politische oder gar persönliche Feindschaft ausartet, wird die friedliche

Revolution verraten. Das darf durch die kritische Öffentlichkeit einer demokratischen Gesellschaft nicht tatenlos hingenommen werden.

Politiker müssen endlich die Gefahr erkennen, die darin besteht, sich mit Gleichgesinnten zu umgeben. Eine Umgebung mit Gleichgesinnten führt in die Isolation. Sie ist gleichbedeutend mit dem Verzicht, an denen innerlich zu wachsen und zu reifen, die Schwierigkeiten bereiten, die unbequem sind. Denn gerade diese sind es, deren Moral von Politik durchdrungen ist und deshalb Garantien dafür bieten, daß auch Moral endlich zum Maßstab der Politik werden kann.

Die Hoffnung auf eine charaktervolle Politik darf nie aufgegeben werden. Geht es im Grunde nicht nur darum, Gefügigkeit, gar Untwürdigkeit durch Geradlinigkeit und Wahrhaftigkeit zu ersetzen? Das Versagen der vielen während der letzten 40 Jahre liegt ja gerade darin. Dr. H.J. Mohr

Die Woche / Vermischtes

Profile

Doris Wielepp



Doris Wielepp arbeitet als Ehe- und Lebensberaterin in einer Beratungsstelle der evangelischen Kirche. Sie ist Mutter von vier Kindern, der älteste Sohn ist 17, der jüngste fast drei Jahre alt. Dieser Beruf ist noch recht neu. Erst vor zwanzig Jahren wurde dieser Zweig der Fürsorge entwickelt.

Doris Wielepp war ursprünglich Apothekerin. Dieser Beruf brachte ihr Spaß und auch ein befriedigendes Einkommen. Die Idee, diesen Beruf zu erlernen, wenn man die Dreißig überschritten hat, kam Doris Wielepp eigentlich schon früh: „Interessiert hat mich diese Ausbildung schon immer. Schon während meines Studiums kamen viele zu mir, um sich Rat zu holen.“ Außerdem sei sie durch die Arbeit ihres Mannes häufig in die Problemlösung anderer einbezogen worden.

(Martin Wielepp ist Pastor.) „Nach der Geburt meines dritten Kindes hätte ich wieder voll arbeiten müssen, das wollte ich nicht. Dann nahm dieser Gedanke Gestalt an. Es hat aber noch fast ein Jahr gedauert, bis ich herausfand, wie ich an so eine Ausbildung kommen könnte.“

Die Ausbildung dauert dreieinhalb Jahre, sie wird vom Zentralinstitut für Ehe- und Lebensberatung in Berlin-Schlachtensee durchgeführt. Während der Ausbildung muß man Beratungen durchführen, wird selber beratend begleitet.

Wie reagiert die Umwelt auf dieses Angebot?

„Es kommen Menschen aus allen Lebensbereichen. Es hat sich gezeigt, daß Frauen eher als Männer solche Hilfsangebote annehmen. Sie sind bereit über ihre Probleme zu reden, in der Regel ist es nach den Gesprächen dann auch gut.“

Die Menschen kommen wegen umfassender Problematik im Bereich von Partnerschaft- und Familie, um Rat im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Erziehung zu erhalten und zur Betreuung vor und nach einer Interruption.

Unter den sich verschärfenden äußeren Bedingungen der Arbeitslosigkeit, nimmt das Suchverhalten zu, Beziehungsprobleme brechen aus.

Befragt, wie unterstützt oder behindert die eigene Familie die Arbeit der Ehe- und Lebensberaterin, meint Doris Wielepp: „Ohne Unterstützung wäre diese Arbeit gar nicht möglich, eine große Erleichterung ist die Tatsache, daß ich die Beratung jetzt nicht mehr zu Hause machen muß. Dadurch kann ich den Arbeits- und Privatbereich etwas auseinander halten.“

Die bislang noch in provisorischen Räumen untergebrachte Beratungsstelle findet man in Schwerin in der Körnerstraße 7, die Beratung ist für alle offen.

Up Platt:

De Buer is dodbläben

Buern so as hei ward bi lütten knapp. Se starft uns ein' nah denn annern ünner de Hann' weg, nähmt väl mit, un wat weg is is weg.

Wenn de Buer vertellen dei, kunn hei sick noch graud an de Tied erinnern, as sin Vadder ut denn iersten Krieg nah Hus kamen is. Se harn ein' Buernhoff in dat natte Dreieck mang de Elw- un Wesermündung. Dormals wür de ierste Drillmaschin in't Dörp anschafft un väle meinten, dat de Saat nah dat Drillen wöl nich uplopen wür. Dormals, dor sünd de Landlüt noch Dag för Dag mit Fork, Schüffel orrer Seiss in de Hann rümmerlopen, hebbt de Pierdlie in de Hann hollen orrer bi't Melken de Striche. Vun disse Arbeit würen de Finger ganz steif un krumm, un as uns Buer nah de Soldaten kem, dor hemm hei un sine Kameraden daglang un in jede freie Minut de Fingers mit Gewalt un Richtung bröcht. Ierst, wenn de Finger lang wiern, klappte dat Gröten un gäf dat Utgang.

Ja, Dag för Dag achtern Plauggahn, de Saat vun Hand inseien, dat Kurn mit de Seiss meihen, Garwen binnen, Kurn hocken, bi't tau führen un de Wagens laden, up de Däl döschden, de Backaben up'n Hoff, Stall un Wohnung ünner ein Dack, Hüsschlichtung mit Schinken un Wust ünner Böhn un born warden, friegen un starben ünner eigen Dack, all dat starft ok mit disse Generation weg.

Stadtlüt, de vun de dummen Buern snackt, hebbt sick nie nich mit denn Buernstand befät. Ackerbuschaulen

giff dat all lang, Volkshochschulen un anner ländlich Bildungsvereine ok un denn up denn Buern sin Dörp siet 1908 denn VfL, denn Verein för Leibesübung. De Verein wier immer grad so olf as de Buer, un mit 28 Jahr wür hei all de Vörsitter vun denn VfL. Geräteturnen un Leichtathletik wüeren de Hauptsak in denn Verein.

Stimmt, de Buer wier dütschnational, is so, as sin Vadder in' iersten Krieg, 1940 in' zweiten Krieg Soldat worden. 1947 ut Rußland nah Hus kamen un hett denn de iersten Nächte näben sin Bett slapen. Up de weiken Matratzen kunn hei kein Rauh finnen. De Arbeit up denn Hoff wier in de Kriegsjahren de Sak vun de Fru un vun französische Zwangsarbeiters. De dörfen nich mit de Buernfamilie an einen Disch sitten un äten, dat wier vun de Partei verbaden, hebbt se awer likers immer dahn. Anners kunn de Buers-fru sick dat nich vörstellen.

Dor, mank Elw un Weser, wier dat so Mod, dat alle Lüt up denn Hoff tau denn Hoff hürten. Wier de Buer tau Hochtied inlad't, wüeren ok Knecht un Magd, de dunn junger Mann un junge Diern heiten hebbt, inlad't un wüeren bi dat Fest mit dorbi.

Ok bi de Arbeit hürten all Lüt up denn Hoff tauhop. Wüeren irgendwo in de Feldmark Lüt vun't Telegraphenam, Feldmessers orrer anner Fremde an't Werken, wüeren de furts tau't Middagäten inlad't. Ehr Brod schullen se man abends tau Hus äten. Wier de Buer mit sine Lüt irgendwo in de Gang un müßte flink ein Warktüg halt war-

den, de Buer halte dat sülbenst. Alle Lüt up denn Hoff stünn' in de Fru as letzte in't Dörp up un wüeren as ierste fardig mit't Melken. Arbeiten an Sün-nabendnammiddag un an' Sünndag gäf dat nich, in' Hochsommer awer twei Stünn Middagstied. Ja, de Lüt wüeren gaud hollen. As dat bi de Buern Mod wür, sick Autos antauschaffen, möglichst Mercedes, uns Buer sonn Fohrtüg awer immer noch nich harr un nah denn Grund fragt wür, kem de Antwort, ierst wier noch ein Gummiwagen un ein Messtrüer nötig. Lüt un Hoff stünn' an de ierste Stell. Klagt hett de Buer nie, vorangahn is dat dor immer, un hei wüßt dat tau schätzen: Ein Buernhoff westlich de Elw. Sowjetkommunismus un wat dor tau hürt, dat har hei in Krieg un Gefangenschaft kennenliert. Dat har hei sick mihr noch bi de Russen sülbenst ankeeken as bi de Gefangenen. Dörover har hei kein Vörlösungen nötig.

So, nu is hei dodbläben. Sin Söhn ward denn Hoff bald an denn Enkel afgäben. So lang de Enkel läwt, kennt hei dat nich anners, as mit sine Öllern un denn Oltbuern un sin Fru an ein' Disch äten un in ein Stuw sitten. Dat is nu vörbi. Mög in de vergahne Tied vün denn Grotvadder öwer denn Söhn up denn Enkel övergahn sin, mög dat wieder sowat gäben, wat Buernstand heit un mög Buernstand in dissen Sinn dor frisch upbugt warden, wo hei tweilagen worden is.

Klor, disse Geschichte is nich tau Enn vertellt. De Buer wier ol blot ein Minsch un denn Buernstand is nah'n Krieg ok in Wetschland böß tausent worden. Stimmt allens. Awer wat sall dat, wenn wi hüt an unsen Buern denkt. **Korl Bäk**

Kulinarisch

Der MA beißt an ...

Restaurant Hellas (Schwerin)

Die Busuki trällert, eine Gips-göttin offenbart ihre Reize, und von den Wänden, so weiß wie die Häuser auf Mykonos, lächelt uns die Ägäis entgegen. Griechenland — Traum all jener, die vom alltäglichen Grau die Nase voll haben, hier wirst du, zumindest kulinarisch, wahr. Meditteranes Essen als preiswerter Urlaubersatz.

Doch ach! Wie schmöde zerstob des Olympes Glanz! Das Mahl erquicket, lindert aber nur notdürftig des Hungernden Pein. Hingegen belastet es arg den schmalen Beutel (12 — 30 DM). Die Vestalinnen reichen Nektar und Ambrosia mit behendem Können, bedürfen doch so vieler den Gentüssen des sparsamen Koches. Zum Schluß reißt uns eine gar peinliche Überraschung aus allen Träumen: Ein Stück Plastik der Neuzeit liegt in der Lammsoße der Antike. Aus-rutscher? Daß der Ouzo (Schnaps) traditionell gratis ist, sollte der Gast übrigens sagen, sonst stirbt diese Sitte noch vor ihrer Einführung.

Essen
Bedienung
Ambiente

prämiert. Sollten Sie also demnächst in unseren Landen essen gehen und Spaß daran haben, Ihre Meinung kund zu tun — schicken Sie Ihre Kritik an den „Mecklenburger Aufbruch“ Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin

Wohl bekomm's!

Waldschäden

Die Wälder in Mecklenburg-Vorpommern sind weit mehr gefährdet, als landläufig angenommen. Das Land rühmt sich zwar seiner reinen Luft, die Waldschäden vergrößern sich jedoch jährlich um zehn Prozent. Beim ersten Norddeutschen Waldseminar in Graal-Müritz trafen sich Biologen, Förster, Industrieingenieure und Lehrer, um über Schutzmaßnahmen zu diskutieren. „Die Waldschäden nehmen in unserem Land von West nach Ost zu. Die Bäume infiltrieren den Industriedreck aus den Nachbarbundesländern bis hinüber nach England“, erklärte Dr. Ursula Focke von der Universität Rostock.

Diese Fernwirkung der Schadstoffe habe man einer kurzfristigen Umweltpolitik zu verdanken, die nach dem Motto „Je höher der Schornstein, desto gesünder die Umwelt“ für groß-

flächige Naturschäden anderenorts Sorge. Auch der raue Küstenwind verschärft die Wirkung der ansonsten im Norden geringeren Schadstoffbelastung für die „grünen Lungen“. Er störe die eigene Luftzirkulation der Bäume und mache sie anfälliger für Schadgase wie Schwefeldioxid und Stickstoffdioxid.

Frau Focke machte auch darauf aufmerksam, daß es derzeit kaum Schutzmaßnahmen für den Küstenwald gebe. Bereits seit Jahrzehnten machten sich die Umweltverschmutzungen großer Industriegebiete bemerkbar. In den vergangenen Jahren habe man noch daran gedacht, durch die Züchtung schadstoffresistenterer Bäume das Problem zu mildern; heute wisse man, daß nur die Beseitigung der Emissionsquellen langfristigen Erfolg zeitigen könne. **pk**

Umstrukturierung der Landwirtschaft

Schwerin. Eine Landgesellschaft soll bald auch in Mecklenburg-Vorpommern agrarpolitische und infrastrukturelle Maßnahmen im ländlichen Raum fördern. Über Einzelheiten informierte Landwirtschaftsminister Martin Brück die Presse. Das Land solle einer der Gesellschafter werden und 51 Prozent des Gesamtkapitals von 20 Millionen Mark einbringen. Auch an die Treuhand, die in der Landwirtschaft tätigen Banken, der kommunale Spitzenverband von Kreisen und Kommunen sowie die Landgesellschaft Schleswig-Holstein soll Hilfestellung leisten.

Die Gesellschaft soll landwirtschaftliche Betriebe bei der Umstrukturierung oder der Neugründung fördern und betreuen auch ländliche Gemeinden bei Entwicklungsvorhaben unterstützen. Ein weiteres Arbeitsgebiet ist das Feststellen der Eigentumsverhältnisse und der Grenzen von Grundstücken. Als gemeinnützige Einrichtung komme es der Landgesellschaft nicht auf Gewinn an, sie werde lediglich kostendeckende Gebühren für ihre Leistungen erheben.

Auch ein Rahmenplan für die Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes — eine Bund-Länder-

Gemeinschaftsaufgabe — sei beschlossen worden. Er umfaßt 558 Millionen Mark aus Mitteln des Bundes und des Landes und sieht unter anderem Hilfe bei der Wiedereinrichtung von bäuerlichen Familienbetrieben vor. Dafür gebe es rund 1.000 Interessenten im Land. Weiter werde man erhebliche Mittel für das Modernisieren von Wohnhäusern sowie für den Bau von Anlagen zur Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung bereitstellen. Für den ländlichen Straßenbau und den Küstenschutz seien in dem Rahmenplan 96 Millionen Mark vorgesehen. **(adn)**

Messe in Wismar

Rund 150 Aussteller haben sich für die erstmalig in Wismar stattfindende Hanse-Schau angemeldet. Vom 15. bis zum 18. März soll den Besuchern der Informations- und Verkaufsausstellung die Möglichkeit gegeben werden, sich zu informieren. An Ständen unterschiedlicher Institutionen und Einrichtungen stehen auf dem Messeplatz am Weidendamm Fachkräfte bereit. Der gesamte Bereich des Eigenheimbaus und der Hausmodernisierung sollen den Schwerpunkt des Messegeschehens bilden. Aber auch Themen wie Energie und Hauswirtschaft möchte der Veranstalter, eine Messe- und Ausstellungsgesellschaft aus Lübeck, in ihr Programm aufnehmen. Messechef ist H. Hinrichsen: „Wir möchten an unseren Erfolg in Lübeck anknüpfen.“

Für die kulturelle Unterhaltung sollen Show- und Schlagerstars wie Olaf Berger, Peter Rafael und Nana Gualdi sorgen. Täglich zwischen 10 und 18 Uhr sind die Tore geöffnet.

„Drahteseltour“

Rostock — Bremen. 350 Kilometer sollen vom 9. — 12. Mai nach dem Motto „Mobil ohne Auto“ per „Drahtesel“ zurückgelegt werden. Organisator dieser Aktion ist „Janun“, Jugend Aktion Natur und Umweltschutz Niedersachsen. Mit viel Wirbel wollen mehrere hundert Radler auf der Route der zwischen den beiden Partnerstädten Rostock und Bremen auf eine umweltfreundliche Verkehrspolitik aufmerksam machen. „Das Auto ist der Umweltverschmutzer Nummer 1, wir möchten uns für öffentliche Verkehrsmittel und Fahrräder stark machen. Wir möchten beweisen, daß Mobilität auch ohne Auto möglich ist. Unterstützt wird die viertägige Aktion von Umweltschutzverbänden und anderen im Umweltbereich tätigen Initiativen.“



Werftarbeiter auf der Straße.

Foto: R. Sögtrop

Wir bitten zu Tisch

Gehen Sie gerne Essen? Sollten Ihnen dabei die ständig steigenden Preise auf den Magen schlagen — wir haben die Lösung!

Wir laden Sie ein, in einem Lokal Ihrer Wahl zu speisen und honorieren dies mit einem Betrag von 25 DM. Voraussetzung: Sie schreiben uns eine Kurzkritik über Essen, Ambiente und Service des Lokals. Die besten Kritiken werden von uns an dieser Stelle mit Autorenangabe abgedruckt und

Termine, Termine, Termine...

Ausstellungen:
Noch bis zum 10.3., „The poetry of Earth“, Englische Aquarelle der Romantik (1770-1850), Staatl. Museum, Schwerin. Noch bis 24.3., „Landschaften und Schiffe“, Bilder in Kohle-, Pinsel-, Öl- und Pastelltechnik von G. Jencyk, Elbschiffahrtsmuseum Lauenburg. Noch bis 7.4., „Ein Blick in's Kinderzimmer unserer Großeltern“, Kreismuseum Ratzeburg.
Ballet:
6.3., 19.30 Uhr, „Tanzatelier“, Tänzer choreographieren und tanzen, Ateliertheater, Rostock. 6.3., 19 Uhr, „Ballett — heute einmal anders“, Ballettsaal, Stralsund.
Kinder:
6.3., 15 Uhr, „Feivel der Mauswanderer“, Schauburg, Parchim. 6.3., 16.30 Uhr, „Arielle — die Meerjungfrau“, Uniontheater Perleberg. 6.3., 16.30 Uhr, „Pumuckl“, Filmtheater, Plau. 11./12.3., 9.30 Uhr, „Das Katzenhaus“, Figurenspiel von K. Frenzel nach S. Marchalk, Puppenbühne, Schwerin. 12.3., 9 Uhr, „Kinderladen“, Saal des Thalys, Schwerin.
Kino:
6.3., 20.15 Uhr, „Loriot Pappa Ante portas“, Schauburg, Schwerin. 6.3., 22.30 Uhr, „Der Feind in meinem Bett“.
Konzerte:
6./7.3., 20 Uhr, „5. Sinfoniekonzert“, Großes Haus, Schwerin. 9./10./11.3., „7. Philharmonisches Konzert“, Großes Haus, Schwerin. 10.3., 11 Uhr, „142. Museumskonzert“, Galeriegebäude, Staatl. Museum, Schwerin.
Theater:
7.3., 20 Uhr, „Sunshine“, Premiere, Kleine Komödie, Warnemünde 9./10.3., 19.30 Uhr, „Der Wildschütz“, Oper von A. Lortzing, Premiere, Theater Stralsund. 8.3., 19.30 Uhr, „Maß für Maß“, von W. Shakespeare, Großes Haus, Schwerin. 9.3., 20 Uhr, „Tannhäuser oder die Keilerei auf der Wartburg“, Gastspiel Hamburgische Staatsoper, Kammerbühne, Schwerin. 11./12.3., 19 Uhr, „Aidsfieber“, von W. Hänel und P. Henze, Gastspiel aus Wuppertal, Großes Haus, Schwerin.

ug ins Land



im Kalenderblatt



Poststraße



unkt Fenster



ambiente"



erzing"

WAR NEM MÜ NDE

In Warnemünde kann man eine Reise nach Dänemark buchen, eine Karte für die Fähre kaufen, lange am Strand spazieren gehen und wenn man nicht nur Durchreisender ist, besteht auch die Chance, sich eine Übernachtungsmöglichkeit zu organisieren. Sollte man jedoch wissbegierig sein, sollte man über den Ort und seine Menschen etwas erfahren wollen oder möchte man gar historische Daten erfragen, so kann ich Ihnen versichern: Das wird eine schwierige Angelegenheit. In Warnemünde gibt es zwar ein Informationsbüro, Informationsmaterial, Veranstaltungshinweise oder gar Broschüren mit Daten, Fakten oder einen kurzen Abriss zur Entstehungsgeschichte Warnemündes, danach kann man lange suchen. Einzig und allein an die Spaziergänger ist hier gedacht worden, sie können hier eine Wanderkarte erstehen. Wenden sie sich an die Einheimischen, sie stehen mit Rat und Tat zur Seite und wissen eine Menge zu erzählen. Alljährlich im Juli wird das Fischerfest gefeiert, dazu werden natürlich alle Besucher Warnemündes herzlich eingeladen. Die Promenade „Am Strom“ ist im Sommer der Ort, an dem die Urlauber ihre Sommerbräune spazieren führen. Die kleinen Cafés, Meerestgaststätten und Restaurants vermitteln dieser „Meile“ den Charme. Hier will man sich zeigen, nette Bekanntschaften knüpfen, tanzen, sich amüsieren und natürlich seinen Urlaub genießen. Die Warnemünder, die hauptsächlich vom Tourismus leben, kommen desöfteren ins Schwitzen, um es der heranströmenden Menschenmasse immer recht machen zu können. Zu „Füßen“ des Wahrzeichens von Warnemünde, dem 37 Meter hohen Leuchtturm, Ende des 19. Jahrhunderts erbaut, befindet sich die Gaststätte Teepott. (Durch die „verrückte“ Dachkonstruktion wirkt das Gebäude wie eine Teekanne.)

Am Fischereihafen, an der Theodor-Körner-Straße, liegt das Heimatmuseum, hier wird man in die Zeit der Fischer und Seefahrer entführt.

1323 wurde das kleine Dorf Warnemünde der Stadt Rostock angeschlossen. Der Hansestadt sollte der ständige Zugang zur offenen See geboten werden. Hiermit wurde den Warnemündern ihre Unabhängigkeit genommen. Der Rat der Stadt verbot den Einheimischen den Schiffbau, den Handel, das Handwerk und den Fischverkauf.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es in Warnemünde 750 Einwohner, die nicht davon zu träumen wagten, daß auf ihrem unfruchtbaren Boden irgendwann einmal Scharen von Touristen wandeln würden. Aber schon 1834 wurde eine Badeverwaltung gegründet, und das erste Wellenbad entstand. Heute gibt es eine Surfschule, einen Bootsverleih und ein Meeresbrandungsbad. Im Kurpark wird Minigolf gespielt, und auf der Freilichtbühne finden kulturelle Veranstaltungen statt. Auch Hafenrundfahrten sind



Das Wahrzeichen

ein beliebter Urlaubsspaß, den viele Touristen in Anspruch nehmen. Warnemünde, beliebtes Urlaubsziel der ehemaligen DDR'ler, wird durch die geöffneten Grenzen nicht mehr den Zulauf der Vergangenheit finden. Die Warnemünder hoffen aber auf die Rostockurlauber, die Warnemünde für eine Tagesreise meistens auf dem Programm stehen haben. Viele Wege führen nach Warnemünde, eine doppelstöckige S-Bahn fährt direkt von Rostock zum hiesigen Bahnhof (die Fahrtdauer beträgt nur etwa 20 Minuten), die Zufahrtsstraßen sind gut befahrbar und dann gibt es ja auch noch den Seeweg. Schon 1873 pendelte ein Postdampfer zwischen Nykøbing (Dänemark) und Warnemünde hin und her. Dort, wo die Kräne über die Häuserdächer lugen, befinden sich die Fähr- und Hafenanlagen. Hier steht auch die Warnowwerft. Diese Gegend

wirkt zwar nicht anheimelnd, aber hier spiegelt sich „Hafenambiente“ wider. Und wenn dann aus der kleinen Imbißbude noch Seemannsmusik erschallt, schlägt so manches Herz schneller.

Dort wo in Warnemünde im Winter braust der Nordost, wo die Möwen schreien, die wilde Gans, wo weiter nichts ist als Eis und Schnee, wo schwarz die Nacht und haushoch die See, wo ein Menschenschlag kernig und fest zu finden ist, dort ist meine Heimat! Das ist Warnemünde.“

Dieser Auszug aus einem Gedicht (Autor unbekannt) ist mir bei meiner „Warnemünde-Erkundungstour“ begegnet, ich finde er paßt hierher.
Patricia Kaufmann

riemer 

... frisch eingetroffen ...

40 Jahreswagen, Golf, Jetta, Audi 80

- alle mit Katalysator (steuerfrei)
- alle mit Radio, Fußmatten, Metallic-Lack
- alle mit TÜV Februar 1993
- alle mit VAG-Jahresgarantie
- alle mit neuer Service-Inspektion

Die Lieferung dieser Fahrzeuge ist sofort möglich. Keine wochenlange Wartezeit.

Sparen Sie einige Tausender an unseren Top-gepflegten Jahreswagen

Außerdem haben wir noch 50 Fahrzeuge aller Typen für jeden Bedarf

Sprechen Sie bitte mit Herrn Lange
Grüß aus Mölln

PS.: Winterreifen erhalten Sie jetzt für jedes Fahrzeug sofort bei uns

„riemer – echt stark!“

- Alle Fahrzeuge haben 1 Jahr Garantie und 2 Jahre TÜV

riemer

Mölln · Tel. 0 45 42 / 70 71
am Hafen



Seminare März

Politisches Seminar
Perspektiven Ökologischer Politik im geeinten Europa. Gibt es einen Dritten Weg?

28. 03. - 01. 04. - Leitung: Rosi Dypka, Ernst Mohnike
Anlaß für die Themenstellung gaben die Verträge der Mitglieder der Europäischen Gemeinschaft. Dieses Seminar muß aber auch die Vorgänge in Osteuropa berücksichtigen. Weder hört Europa an den Grenzen der Elbe auf (wieder einmal sind die Zeiten «Karls des Großen» vorbei) noch kann Übergang werden, daß der Staatsozialismus gescheitert ist. Erlaubt sein muß das Nachdenken über Wege zwischen den Polen, und so ist es an der Zeit, über Wirtschaftstheoretiker nachzudenken, die den «Dritten Weg» vor Augen hatten: Silvio Gesell z. B.

Bewegungseminar
Die Kräfte der Erde

05. - 07. 04. - Leitung Annette Richter
Frühling: Durch die Natur, die erwacht und sich entfaltet, nehmen wir uns selbst wahr. Wir entdecken die Kräfte der Erde, die in uns wirken. Wir lassen Atem, Stimmen und Bewegung in uns hinein, durch uns hindurch, spüren, erfahren, erschaffen ...
Jugend- und Bildungsstätte Klingberg,
Fahrenkampsweg, 2409 Scharbeutz 2, Tel. 0 45 24 / 93 88

- STEUERBERATUNG -

Am 11. 03. 1991 eröffnen wir unsere
Zweigniederlassung Schwerin.

- Wir leisten:
- steuerliche Beratung
 - Finanzbuchhaltung
 - Lohnabrechnungen
 - wirtschaftliche Beratung

STEUERBERATUNG UND DATENVERARBEITUNG MÖHRLE + PARTNER GMBH

Steuerberatungsgesellschaft
ZWEIGNIEDERLASSUNG SCHWERIN
Wismarsche Straße 146 - Telefon 82 02 23 u. 82 02 15
Sitz der Gesellschaft: Haferweg 11, 2000 Hamburg 50, Telefon 0 40 / 85 30 10
Zweigniederlassung Neubrandenburg, Johannisstraße 24, 2000 Neubrandenburg

Möllner Musikalienhandlung Lütjens

Instrumente · Reparatur · Noten · Zubehör · Unterricht
Hauptstr. 134 · 2410 Mölln · Telefon 0 45 42 / 59 99
Telefax 0 45 42 / 79 99 · priv. Tel. 0 45 45 / 652

Qualität, Sicherheit und Service — rund um das Fahrzeug

- Wir bieten:
- Anlasser und Lichtmaschinen für PKW und LKW mit Neugarantie
 - Kfz.-Ersatzteile in Markenqualität und schnelle Lieferung
 - USV- und Ersatzstromanlagen von der Planung bis zur Montage und fachgerechtem Service
 - Elektro-Maschinen, Antriebssysteme, einschließlich Serviceleistungen am Ort
 - Stahlbauleistungen durch qualifizierte Fachkräfte nach Ihren Wünschen
- Wir garantieren fachkundige, schnelle Beratung, Erledigung und Service

mela
Mecklenburgische Maschinenbau und Landtechnik GmbH Schwerin
Hopfenbruchweg 4 - 2752 Schwerin
Telefon 86 50 51 - Telefax 8 37 08

VOM REGISSEUR DES FILMS «CLUB DER TOTEN DICHTER»



GÉRARD DEPARDIEU
ANDIE MACDOWELL
Die Geschichte zweier Menschen, die heirateten, und sich dann erst ineinander verliebten.
GREEN CARD
SCHEIN-EHE MIT HINDERNISSEN

Capitol Schwerin
07. 03. bis 13. 03. 1991
15.00 Uhr, 17.30 Uhr, 20.00 Uhr

Zukunftsangst?

Füreinander & Miteinander in eine positive Zukunft Karriere ist machbar!!

Eines der größten westdeutschen
Unabhängigen
Finanzdienstleistungsunternehmen,
— seit vielen Jahren erfolgreich — bietet:

- Krisensicheres, langfristiges Einkommen
- Nebenberuflicher Start möglich
- Laufende, intensive Ausbildung
- Einarbeitung durch nette Kollegen
- Gute Entwicklungs- und Aufstiegschancen

Keine besonderen Vorkenntnisse zum Einstieg erforderlich!
Ausführliche Information durch:

BVB R. Schmidt · Tel. 86 31 75
Puschkinstr. 19 · 2750 Schwerin

Wer zuerst kommt, den belohnt das Leben.

Suche zum 1. August 91 eine Auszubildende für den Beruf der

Arzthelferin

Die Unterbringung ist gesichert.

Bewerbungsunterlagen bitte an

Dr. med. Jörn Cramer,
Holstenplatz 6,
W-2000 Schenefeld/Hamburg
Telefon 0 40 / 83 04 334

Für unser zahntechnisches Labor suchen wir zum nächstmöglichen Termin einen/ e

Fachzahntechniker/ in

spezielle Prothetik, mit Erfahrungen im Bereich Kronen/Brückentechnik für unsere Edelmetallabteilung.

Jungtechniker/ in

zur Einarbeitung in unsere Edelmetallabteilung.

Bei der Wohnungssuche im Raum Lübeck sind wir gerne behilflich.

U Utermöhl Zahntechnik ^{GM} _{BH}
2400 Lübeck 1 · Kantstraße 22 a · Telefon 6 70 66

SONDERPOSTEN

- Vollwaschautomaten ab DM **599,-**
- Elektroherde ab DM **399,-**
- Kühl- Gefrierkombinationen ab DM **648,-**

DEUTSCHMANN

Grambeker Weg 1 - 2410 Mölln
Am Bahnhof

 Oma verwackelt?
Lieber nicht! Unser Angebot:
Asahi Pentax PC 303
Kleinbildkamera mit Autofokus, automatischer Belichtungssteuerung und eingebautem Blitzgerät
nur 149.-- DM
Connys Fotoecke
Heinrich-Mann-Straße 13
Montag bis Freitag 9 bis 18 Uhr, Samstag 9 bis 12 Uhr

Hanna groth
2755 Schwerin Heinrich-Mann-Str. 11
• Folienschriften in allen Farben und Größen
• Firmenschilder • Entwicklung Logos
• Bauschilder • Firmensammelschilder
• Lichtwerbeanlagen • Kfz-Bekleibungen
• Schaufensterbeschriftung und Dekoration • Siebdruck
☎ 86 12 90

KEINE WERBEFAHRT
Leserreisen Mecklenburger Aufbruch
3 Tage bietet an: **Nordfriesland** a Pers. nur **159,-**

Reisetermine
OSTERN 29. 03. - 01. 04. 91
Himmelfahrt 09. 05. - 12. 05. 91

Husum - Eiderstedt - Insel Nordstrand
Dänemark - Ostseeschiffahrt - Friedrichstadt - Filmabend - Lottospiel - Theaterstück - Große Rundfahrt

2 x Übernachtung in guten Privatunterkünften mit Frühstück
2 x Abendessen im Landgasthof und 1 x Mittagessen auf dem Schiff - Zollfreier Einkauf möglich - Personalausweis mitnehmen!

Abfahrten ab: 5.30 Ribnitz; 6.00 Rostock H. d. S.; 6.50 Wismar Bhf.; 7.40 Schwerin Bhf.; 8.10 Gadebusch Bhf.
Melden Sie Freunde und Nachbarn mit an

Veranstalter: RTM - Rostock / Nordstar Reisen

Anmeldung verb. für..... Personen
Name:
Wohnort:
Straße:
Reisedatum:
Abf.-Ort:
Unterschrift
An den Verlag Mecklenburger Aufbruch Puschkinstraße 19 Schwerin Tel. 8 33 88

812181 TAXI SCHWERIN
Schweriner Funktaxi GmbH
Speherstr. 12
2751 Schwerin

- Funktaxi rund um die Uhr
- Kurierfahrten zum Vereinbarungspreis
- Krankentransport (sitzend)
- Fernfahrten zum Vereinbarungspreis
- Abschlepp und Bergedienst
- Rufen Sie uns an!

Studenten in Mecklenburg!
Wir sind eine ursprüngliche mecklenburgische Studentenverbindung mit Sitz in Heidelberg und bieten außer einem attraktiven Semesterprogramm auch Buden für Studenten, die nach Heidelberg kommen möchten.
Alles weitere bei:
Verbindung Leonensia
Klingentorstr. 10 Tel. 06221/23948
W-6900 Heidelberg od. 06581/6613